Science 4 Life

GRÜNDERINITIATIVE • LIFE SCIENCES • CHEMIE

Science4Life Venture Cup 2012

Science4Life – Die Gründerinitiative für Life Sciences und Chemie

Eine Initiative von: HESSEN SANOFI

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

eine spannende 14. Runde des Science4Life Venture Cups liegt hinter uns. Es gab Vieles zu erleben, viele interessante Menschen kennen zu lernen und etliche neue Trends zu entdecken wie beispielsweise das Thema Nachhaltigkeit bei den eingereichten Geschäftsideen. Dies ist nur ein Aspekt von zahlreichen anderen, die auf das erhebliche Potenzial der Innovationen verweisen. Hiervon werden in letzter Instanz nicht allein die Gründer profitieren. Die Gewinnung von Arbeitsplätzen, die Etablierung von neuen medizinischen Standards oder auch technische Neuerungen in den Life Sciences und der Chemie werden dem Gesundheits- und Wirtschaftsstandort Deutschland im Allgemeinen zu Gute kommen.

Erfreulich ist die Tatsache, dass Science4Life auch in diesem Jahr aus Gründersicht den entsprechenden Nährboden für das Wachstum von Ideen geboten hat: Mit 87 eingereichten Geschäftsideen verzeichnete Science4Life in der 14. Wettbewerbsrunde das drittbeste Ergebnis seit Bestehen der Initiative.
Dies bestärkt uns darin, an unserem bewährten Konzept festzuhalten und die aktuellen Bedürfnisse der High-Tech Gründer auch weiter in den Fokus unseres Engagements zu stellen. So werden wir zusätzlich zur 15. Wettbewerbsrunde erstmals mit einer Ideenphase an den Start gehen. Diese soll Wissenschaftler aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen dazu ermutigen, Ideen auch in einem frühen Entwicklungsstadium einem qualifizierten Check-up zu unterziehen.
Mehr dazu erfahren Sie in dieser Broschüre, die Sie über den Ablauf des Wettbewerbs im Allgemeinen informiert und Ihnen viele Eindrücke der vergangenen 14. Runde vermittelt.

All ' dies konnte und kann uns nur gelingen durch die konsequente Unterstützung der zahlreichen ehrenamtlichen Experten, Kooperationspartner und Förderer sowie vor allem unserer beiden Hauptsponsoren, dem Land Hessen und dem Gesundheitsunternehmen Sanofi, die uns über 14 Jahre kontinuierlich unterstützen und so die Qualität und die Vielfalt unseres Angebotes sichern.

Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön aussprechen.
Nun aber wünschen wir Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihr Science4Life-Team

Die Schirmherren im Interview

Die Schirmherren Florian Rentsch, Hessischer Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung und Entwicklung der Sanofi-Aventis Deutschland GmbH im Gespräch mit Science4Life zur 14. Wettbewerbsrunde des Science4Life Venture Cups.

Science4Life:
Herr Staatsminister Rentsch, eine Ihrer ersten Amtshandlungen war die Prämierung der Gewinner auf der Abschlussprämierung des Science4Life Venture Cups. Wie haben Sie Ihren ersten Abend als Schirmherr empfunden?

Die Science4Life-Abschlussprämierung hat mir großen Spaß gemacht. In einer tollen Atmosphäre haben hervorragende Gründerteams ihre innovativen Geschäftsideen präsentiert. Es ist gut zu wissen, dass kreative und mutige Gründer an der Gestaltung unserer Zukunft arbeiten und clevere Lösungen für Fragen der Gesundheit und der nachhaltigen Wirtschaft entwickeln.

Ich war sehr beeindruckt von der Professionalität sowohl der Gründer wie auch der Organisatoren des Science4Life-Wettbewerbs mit seinem einzigartigen Expertennetzwerk. Man konnte den großen persönlichen Einsatz jedes Einzelnen erleben.

Herr Prof. Dr. Maas, welche Innovationen haben bei Ihnen besonderen Eindruck hinterlassen?

Natürlich interessieren mich als Leiter eines der größten Gesundheitsunternehmen weltweit inhaltlich in erster Linie Innovationen aus dem (bio-)medizinischen Bereich und alles was dazu gehört, Patienten mit neuen und noch besseren Therapien zu versorgen. Denn die Zusammenarbeit mit diesen Partnern hat auch für Sanofi zunehmende Bedeutung. Das ist aber nicht zwangsläufig das einzige was mich beeindruckt. Was mich auch beeindruckt ist das Engagement und die Dynamik, mit der die Gründer ihre Ideen umsetzen und zu Innovationen formen – gleich welcher Branche – und wie weit sie es mit häufig begrenzten Mitteln bringen. Dieser Antrieb ist die Voraussetzung für jede erfolgreiche Gründung und ich möchte sagen, dass wir uns als Großunternehmen davon durchaus die eine oder andere Scheibe abschneiden können.

Herr Staatsminister Rentsch, in Ihrer Rede sprachen Sie von der Bedeutung von Innovationen. Was gibt es hier für alle Akteure zu tun?

Innovationen sind die maßgeblichen Triebkräfte für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wohlstandssicherung. Sie sind das Adrenalin der Wirtschaft. Auch lassen sich die Herausforderungen, vor denen wir stehen - Ressourcenknappheit, Klimawandel, Energiewende, Gesundheit und Ernährung - nur mit technologischen Innovationen lösen. Die Science4Life-Gründer leisten als Innovationstreiber dazu einen wesentlichen Beitrag, wie die Geschäftskonzepte eindrucksvoll zeigen.

Wir brauchen deshalb eine neue, in der Gesellschaft verankerte Innovationskultur. Warum wirkt der Begriff ‚Fortschritt' heute altmodisch, möglicherweise gar negativ? Wir müssen alle viel stärker deutlich machen, wie sehr die Menschen von Innovationen, vom Fortschritt in der Wissenschaft und der Wirtschaft profitieren.

Dass Diphterie und Kinderlähmung heute in Deutschland praktisch unbekannte Krankheiten sind, beruht auf Innovationen in der pharmazeutischen Industrie. Dass Diabetes und Aids heute zwar noch nicht geheilt, aber besser behandelbar sind, ist Ergebnis biotechnologischer Innovationen. Dass wir anfangen, klimaschädliche Grundstoffe aus Erdöl durch nachwachsende, CO_2-neutrale Rohstoffen ersetzen zu können, ermöglichen uns clevere Lösungen der Weißen Biotechnologie.

Es ist deshalb eine wichtige Aufgabe des Staates, gute Rahmenbedingungen für Innovationen zu schaffen. Das größte Hemmnis für die jungen Unternehmen ist Mangel an Kapital, um ihr Wachstum zu beschleunigen. Ich trete deshalb für eine Verbesserung der Unternehmenssteuer mit dem Ziel ein, jungen innovativen Unternehmen den Zugang zu anlagesuchendem privatem Kapital zu erleichtern.

Herr Prof. Dr. Maas, bereits seit 14 Jahren ist Science4Life erfolgreich. In dieser Zeit hat sich die Initiative nicht nur zum größten branchenspezifischen Businessplan-Wettbewerb in den Life Sciences und der Chemie entwickelt, sondern sie ist auch ein ganz besonderes, nachhaltiges Public-private-Partnership zwischen Sanofi und dem Land Hessen. Was bringt diese Tatsache den Gründern?

Über die Jahre ist das Netzwerk von Science4Life aus Beratern, Coaches, Sponsoren und ehemaligen Teilnehmern stetig und enorm gewachsen. Den Gründern eröffnet Science4Life den Zugang zu diesem Netzwerk, öffnet damit Türen und Tore und stellt Kontakte her, zu Know-how einerseits, aber auch zu Investoren andererseits. Die Teilnahme bei Science4Life allein wird von Investoren als ein Gütesiegel betrachtet. In Zeiten, in denen Wagniskapital knapp ist, kann schon das für die wirtschaftliche Zukunft eines Jungunternehmens entscheidend sein.

Mitmachen lohnt sich also auf jeden Fall. Wir laden Sie ein, sich auch mit Ihrer Idee, Ihrer Innovation, Ihrem Geschäftskonzept an der neuen Wettbewerbsrunde um den Science4Life Venture Cup zu beteiligen!
Viel Erfolg dabei!

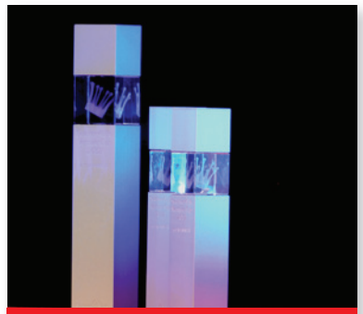
Vielen Dank!

Florian Rentsch
Hessischer Staatsminister
für Wirtschaft, Verkehr und
Landesentwicklung

Prof. Dr. Jochen Maas
Geschäftsführer
Forschung und Entwicklung der
Sanofi-Aventis Deutschland GmbH

Inhalt

Science4Life – Die Gründerinitiative



Der Science4Life Venture Cup 2012

Informationen aus dem Netzwerk

Science4Life – Die Gründerinitiative

8 Science4Life e.V. – Die Gründerinitiative
10 Der Science4Life Venture Cup 2013
11 Die Wettbewerbsphasen – Kurzüberblick
12 Phase 1 – Ideenphase im Detail
13 Phase 2 – Konzeptphase im Detail
14 Phase 3 – Businessplanphase im Detail
15 Die Jury und Bewertungskriterien
16 Phasenübergreifende Unterstützung und Veranstaltungen

Der Science4Life Venture Cup 2012

18 Kick-off zur 14. Runde des Science4Life Venture Cups
19 Konzeptprämierung
20 Gewinner der Konzeptphase
21 Networking-Dinner
22 Gründerworkshop
23 Abschlussprämierung
24 Gewinner des Science4Life Venture Cups 2012
28 Seed4Money
29 Der Wettbewerb 2012 in Zahlen

Informationen aus dem Netzwerk

30 Gastbeitrag Infraserv
31 Im Gespräch mit … Prof. Dr. Karl Max Einhäupl
34 Science4Life Online-Seminare
36 Gründer im Fokus – Nano4Imaging
38 Gastbeitrag Salans LLP
40 Was ist geworden aus … bio.logis GmbH
42 Was ist geworden aus … Epivios GmbH
44 14 Hauptgewinner aus 14 Science4Life Venture Cups
45 Die Netzwerkpartner 2012
46 Impressum

»Wichtig ist nicht, besser zu sein als alle anderen. Wichtig ist, besser zu sein als du gestern warst!«

Japanische Weisheit

Science4Life e.V. – Die Gründerinitiative

Informationen zu Angebot und Leistungen des Science4Life Venture Cups 2013
vom 1. September 2012 bis zum 31. August 2013

Die Gründerinitiative Science4Life unterstützt seit über 14 Jahren junge Gründer aus den Bereichen Life Sciences und Chemie auf dem Weg in die unternehmerische Selbstständigkeit. Im Mittelpunkt der Aktivitäten steht die Organisation und Durchführung des Science4Life Venture Cups, der sich in den vergangenen Jahren zum größten und bedeutendsten Businessplan-Wettbewerb in der Life Sciences und Chemie Branche entwickelt hat.

Seit Bestehen der Initiative wird Science4Life vom Land Hessen und dem Pharmakonzern Sanofi in Form eines Public-private-Partnership finanziert. Im Jahr 2003 wurden die Aktivitäten der Gründerinitiative in einen eingetragenen Verein, dem Science4Life e.V. überführt, um damit die beiden Grundgedanken – Unabhängigkeit und Neutralität – auch im rechtlichen Status der Initiative zu verankern.

Sämtliche Aktivitäten und Leistungen, die im Rahmen des Science4Life Venture Cups angeboten werden, sind für die Teilnehmer grundsätzlich kostenfrei. Hierzu gehören neben individuellem Coaching und Beratung auch ein umfangreiches Informationsangebot im Internet, die Veranstaltung von Workshops und Online-Seminaren oder beispielsweise auch die Kontaktvermittlung zu ehrenamtlich tätigen Experten.

Science4Life-Netzwerk
Der Erfolg des Science4Life e.V. beruht neben der Verpflichtung zur Unabhängigkeit und Neutralität insbesondere auf seinem großen Experten-Netzwerk. Diesem gehören erfahrene Branchenexperten aus weit mehr als 130 Wirtschaftsunternehmen, Forschungsinstitutionen und Non-Profit-Organisationen an. Mittlerweile befinden sich auch viele ehemalige Teilnehmer und Gewinner des Science4Life Venture Cups im Experten-Netzwerk. In diesem auch über die Grenzen Deutschlands hinausreichenden Netzwerk sind alle Berufsgruppen vertreten, die auf dem Weg zur erfolgreichen Existenzgründung relevant sind wie bspw. Investmentmanager, Banker, Business Angels, Patentanwälte, Start-up-Unternehmer, Manager und Wissenschaftler aus etablierten Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Kommunikations- und Marketingexperten, Unternehmensberater, Juristen, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Personalberater und viele andere. Alle diese Personen tragen ihren Teil im interagierenden Netzwerk von und für Science4Life bei. Das persönliche Gespräch mit den erfahrenen Branchenexperten hilft frühzeitig, für unternehmerische Herausforderungen Lösungen zu finden.

Vertraulichkeit
Bei allen Aktivitäten legt die Initiative einen besonders großen Wert auf Vertraulichkeit und Geheimhaltung sensibler Daten. Nach den Richtlinien des Science4Life e.V. als unabhängige und neutrale Gründerinitiative ist durch schriftliche Geheimhaltungserklärungen Vertraulichkeit und Verlässlichkeit im Umgang mit sensiblen Daten gewährleistet. Alle ehrenamtlich für Science4Life tätigen Experten verpflichten sich jährlich neu mit ihrer Unterschrift zur Einhaltung dieser grundlegenden Bedingung und tragen so zur Qualität und zum guten Ruf des Science4Life Venture Cups bei.

Branchenfokussierung
Die Gründerinitiative Science4Life hat sich von Anfang an einer klaren inhaltlichen Linie verschrieben. Mit den Bereichen Life Sciences und Chemie wird der Schwerpunkt gezielt auf Schlüsselindustrien des 21. Jahrhunderts gelegt. Diese inhaltliche Fokussierung war gleichzeitig der Garant dafür, dass sich das Experten-Netzwerk mit einer hohen Wissensdichte in diesen Zukunftsfeldern entwickeln konnte. Heute ist daraus ein lebendiges Netzwerk mit einem Höchstmaß an branchenorientierter Fachkompetenz bei der Betreuung der Teilnehmer geworden.

Science4Life – Die Gründerinitiative

Science4Life-Gütesiegel
Eine erfolgreiche Teilnahme am Science4Life Venture Cup wird nachweislich als Gütesiegel bei Kapitalgebern und Kooperationspartnern anerkannt. Unternehmen, die ihre Geschäftsideen bei Science4Life erfolgreich auf den Prüfstand gestellt haben, stehen bei potentiellen Investoren und Auftraggebern hoch im Kurs.

Teilnahme am Science4Life Venture Cup
Der Kontakt zur Gründerinitiative, die aktive Nutzung der angebotenen Leistungen und die Teilnahme am Science4Life Venture Cup ist für alle Teilnehmer kostenfrei. Mitmachen kann jede Person und jedes Team, das eine Geschäftsidee für eine Dienstleistung oder für ein Produkt in den Zukunftsfeldern Life Sciences oder Chemie hat.

Für die Teilnahme am Science4Life Venture Cup muss ein Unternehmen noch nicht gegründet sein. Alle Teilnehmer können das Angebot von Science4Life nutzen, um sich in der Erstellung einer Ideenskizze, eines professionellen Geschäftskonzeptes und später eines professionellen Businessplans unter erfahrener Anleitung und an Hand der Gutachten der Branchenexperten zu üben. Unternehmen, die bereits gegründet sind, dürfen allerdings zum 1. September 2012 nicht älter als zwölf Monate sein.

Eine Teilnahme am Science4Life Venture Cup ist zudem auch ein erster vertraulicher und völlig risikoloser Erfolgstest der Geschäftsidee in der Branche.

Die Anmeldung für die laufende Wettbewerbsrunde des Science4Life Venture Cups 2013 kann einfach über die Internetseite vorgenommen werden:
www.science4life.de

Der Science4Life Venture Cup 2013

Ihr Businessplan – der Erfolgsgarant

Der Businessplan stellt die Visitenkarte des Unternehmens dar. Er fasst die relevanten Eckdaten des Unternehmens zusammen: Geschäftsidee, Unternehmerteam, Marktanalyse, Realisierungsfahrplan, Umsatz- und Finanzplanung, Chancen und Risiken. Je überzeugender und realistischer der Businessplan formuliert ist, desto positiver wird der Eindruck sein, den das Unternehmen bei seiner Präsentation hinterlässt. Ein guter Businessplan ist der Fahrplan für ein Unternehmen in eine erfolgreiche unternehmerische Zukunft – er ist zudem ein unternehmensinterner Gradmesser bei Abweichungen vom Plan und für die unternehmerische Performance. Darüber hinaus ist es generell für Unternehmensgründer wichtig, sich intensiv mit dem Verfassen des Businessplans zu beschäftigen: Die vorgegebene Struktur, die umfassend alle Aspekte eines Unternehmens beleuchtet, zwingt den Verfasser dazu, seine Gedanken zu ordnen, verschiedene Planungsszenarien durchzuspielen und auch den geplanten Ressourcen-Einsatz zu überdenken. Vor allem aber dient die Auseinandersetzung mit dem Businessplan dazu, die wesentlichen strategischen Ziele für das eigene Unternehmen zu präzisieren.
Je überzeugender der Businessplan ausgearbeitet, je stichhaltiger seine Argumentation und je ansprechender seine Darstellung ist, desto wahrscheinlicher wird der spätere Erfolg bei der Umsetzung der Geschäftsidee. Dies gilt zum Beispiel bei der Ansprache von Geldgebern, aber auch bei der Suche von Geschäfts- und Kooperationspartnern oder Managementkollegen und hoch qualifizierten Mitarbeitern. Mit dem professionellen Businessplan wird die erfolgreiche Umsetzung der eigenen Unternehmensidee wahrscheinlicher.
Im Rahmen des Science4Life Venture Cups wird jedem teilnehmenden Gründerteam die einmalige Gelegenheit geboten, sich wertvolle Unterstützung und Know-how für die Erstellung des Businessplans einzuholen und eine qualifizierte Bewertung des Businessplans mit einem ausführlichen schriftlichen Feedback zu erhalten. Die besten Teams jeder Phase profitieren zudem von Workshops mit individuellen Coachings.

! Die Teilnahme an allen drei Phasen und die damit verbundene Nutzung des Expertenwissens stehen jedem Teilnehmer ohne Einschränkungen frei. Die erste und zweite Phase des Businessplan-Wettbewerbs können auch übersprungen werden.

Die Wettbewerbsphasen

Der Businessplan-Wettbewerb ist in drei Phasen unterteilt

Ideenphase

NEU!

Einreichung der Ideen

Einsendeschluss:
26. Oktober 2012

Ideenworkshop:
30. November 2012 in Frankfurt a. M.

Prämien:
Die 30 besten Teams werden zu einem Tagesworkshop in Frankfurt a. M. mit Experten aus dem Science4Life-Netzwerk eingeladen.

Die drei besten Ideen erhalten eine Auszeichnung bei der Konzeptprämierung in Berlin.

Konzeptphase

Einreichung der Geschäftskonzepte

Einsendeschluss:
18. Januar 2013

Intensivworkshop:
März 2013 in Berlin

Konzeptprämierung:
März 2013 in Berlin

Prämien:
Die 20 besten Teams werden zu einem zweitägigen Intensivworkshop nach Berlin mit individuellem Coaching eingeladen.

1. -10. Platz je 1.000 Euro

Businessplanphase

Einreichung vollständiger Businesspläne

Einsendeschluss:
26. April 2013

Gründerworkshop:
27.-30. Juni 2013 im Rheingau

Abschlussprämierung:
01. Juli 2013 in Frankfurt a. M.

Prämien:
Die 5 besten Teams werden zum dreitägigen Gründerworkshop in den Rheingau mit individuellem Coaching eingeladen und erhalten Preisgelder in Abhängigkeit der finalen Platzierung. Alle 10 Gewinner werden auf der Abschlussprämierung in Frankfurt a. M. ausgezeichnet.

1. Platz	25.000 Euro
2. Platz	10.000 Euro
3. Platz	5.000 Euro
4. Platz	3.000 Euro
5. Platz	3.000 Euro
6. -10. Platz je	2.000 Euro

Phase 1 – Die Ideenphase

Die erste Wettbewerbsphase steht ganz im Zeichen der Idee. Diese soll von den Teilnehmern in Form einer Ideenskizze zu Papier gebracht werden. In der Ideenskizze, für die es im Downloadbereich unter www.science4life.de eine Mustervorlage gibt, treffen die Teilnehmer erste Aussagen über ihre Innovation und beschreiben die daraus resultierende Produkt- oder Dienstleistungsidee. Auf maximal drei Seiten werden Aspekte wie z.B. Entwicklungsstand und Potential oder Verwendung der Idee dargestellt.
Ziel ist es, eine erste Prüfung der eigenen Geschäftsidee auf ihre Umsetzbarkeit am Markt vorzunehmen. Im Vordergrund stehen dabei ein frühes Erkennen von Marktchancen und die entsprechend rechtzeitige Einstellung des eigenen Geschäftsmodells.
In einem anonymisierten Verfahren werden alle Einsendungen von Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft aus dem Science4Life-Netzwerk bewertet.
Neben dem Feedback, welches jeder Einsender erhält, werden 30 Teams zu einem Tagesworkshop nach Frankfurt a. M. eingeladen, wo sie mit Experten in den Dialog treten können und Know-how für die Weiterentwicklung ihrer Ideen vermittelt bekommen. Die besten drei Ideen werden zudem auf der Konzeptprämierung im Frühjahr 2013 ausgezeichnet. Selbstverständlich können sich die Teilnehmer der Ideenphase auch an der Konzept- und der Businessplanphase beteiligen und so in noch umfangreicherem Maße von dem Angebot der Gründerinitiative Science4Life profitieren.

Veranstaltungen der Ideenphase

Einsendeschluss:
26.10.2012

Ideenworkshop:
30.11.2012

Science4Life – Die Gründerinitiative

Phase 2 – Die Konzeptphase

In dieser zweiten Phase sind die Teilnehmer aufgefordert, ihre Unternehmensideen konzeptionell zu formulieren. Sie dient der Überprüfung der eigenen Geschäftsidee. Aus verschiedenen Blickwinkeln wird das persönliche Vorhaben noch einmal durchleuchtet und der Erkenntnisgewinn in einer überzeugenden Formulierung zu Papier gebracht. Drei sehr wesentliche Kapitel einer Unternehmensgründung müssen in dieser ersten Phase des Wettbewerbs präsentiert werden: die Geschäftsidee, das Unternehmerteam und die Marktanalyse. Abgerundet werden die Ausführungen durch die sogenannte Executive Summary. Sie muss den Leser sowohl neugierig machen, als auch das unternehmerische Verständnis des Teams darlegen.
Die einzelnen Kapitel der Konzepte werden unter Mitarbeit von Investoren, Unternehmensberatern und Vertretern der Life Sciences-Industrie nach einem standardisierten Bewertungsschema beurteilt. Alle Teilnehmer erhalten die schriftlichen Kommentare in Form eines Gutachtens. Die in den Kommentaren enthaltenen Anregungen und Fragen können für die Teilnehmer eine wertvolle Hilfe bei der Erstellung des vollständigen Businessplans sein, da hier ein externes Feedback Stärken und Schwächen bei der Formulierung des Geschäftskonzeptes aufzeigt. Im Zusammenspiel mit den Experten des Science4Life-Netzwerkes wird so aus der Idee schon bald ein voll ausgereiftes Unternehmenskonzept.
Dabei sind es gerade diese direkten Rückmeldungen aus unterschiedlichen Perspektiven und die Beurteilung sowohl der wissenschaftlichen, als auch der wirtschaftlichen Aspekte, die eine Teilnahme am Science4Life Venture Cup so wertvoll machen.

Intensivworkshop vor der Konzeptprämierung im März 2013 in Berlin

Die 20 besten Teams werden zur Konzeptprämierung in die Bundeshauptstadt Berlin eingeladen und nehmen an einem zweitägigen Workshop teil. Hier geht es noch einmal darum, das Geschäftskonzept zu verfeinern. Jedem Team steht dazu ein persönlicher Coach mit großer unternehmerischer Erfahrung zur Verfügung. Auf diese Weise

kann das Geschäftskonzept noch einmal auf Plausibilität und Realisierungschancen geprüft werden. Die Gewinner der Konzeptphase bekommen so bereits auch viele Tipps für die Ausformulierung der noch für den Businessplan fehlenden Kapitel. Im zweiten Teil des Workshops stehen im Rahmen von Vorträgen wichtige juristische Aspekte der Unternehmensgründung oder der Schutz des geistigen Eigentums im Mittelpunkt. Dabei können diese für eine Unternehmensgründung wichtigen Fragen in den sich anschließenden Diskussionen mit den Rechts- und Patentanwälten in der Tiefe erörtert werden.

Veranstaltungen der Konzeptphase

Wichtig:
Für alle Teilnehmer der Phase 1 und für Quereinsteiger

18.01.2013
Einsendeschluss Phase 2
(Einreichung der Geschäftskonzepte)

März 2013
Zweitägiger Intensivworkshop
für die besten 20 Teams

März 2013
Konzeptprämierung

Phase 3 – Die Businessplanphase

In der letzten Wettbewerbsphase liegt der Fokus auf der Ausarbeitung eines vollständigen Businessplans. Aspekte wie Marketing, Markteintrittsbarrieren, Patente, Geschäftssystem, Realisierungsplan und Finanzierung müssen ausführlich beschrieben werden. Eine kritische Selbstbetrachtung mit den vorhandenen Chancen, aber auch den Risiken, rundet den Businessplan und das Bild des Unternehmers ab, denn hier geht es um realistische Einschätzungen der Erfolgswahrscheinlichkeit durch das Unternehmerteam. Die Businesspläne werden nach einem standardisierten Bewertungsschema von mehreren Gutachtern mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund beurteilt. So erhalten die Teilnehmer durch die Gutachter fundierte schriftliche Rückmeldungen, die beim Feinschliff am Businessplan helfen können. Am Ende stehen dann die zehn Gewinner des Science4Life Venture Cups fest.

Die fünf Besten qualifizieren sich zusätzlich für den mehrtägigen Gründerworkshop im Rheingau. Nur wer hier teilnimmt, kann Hauptgewinner werden. Die Entscheidung über die Platzierungen der Teams wird von der Science4Life-Jury erst am Tage der Verleihung des Venture Cups ermittelt.

Während des Workshops wird der Geschäftsplan noch einmal auf Herz und Nieren geprüft und durch erfahrene Unternehmensberater mit den Teams diskutiert. In individuellen Coachings und Trainings bereiten sich die Teammitglieder darauf vor, der Jury des Science4Life Venture Cups die eigene Unternehmensidee zu präsentieren.

Denn vor der Jury kommt es, genauso wie in der Präsentation bei möglichen Investoren, darauf an, die Güte der Geschäftsidee, die Qualifikation des Managements und die bestehenden Chancen am Markt überzeugend und nachvollziehbar darzustellen. Darüber hinaus geben ehemalige Gewinner des Science4Life Venture Cups auf dem Workshop ihre Erfahrung als Jungunternehmer an die aktuellen Teilnehmer weiter. Nicht selten werden bereits hier wichtige Weichen für die Zukunft gestellt und erste Geschäftskontakte mit Kapitalgebern und Kooperationspartnern geknüpft. Rückblickend wird von den meisten Teilnehmern der vergangenen Jahre der Gründerworkshop als der eigentliche Hauptgewinn des Science4Life Venture Cups bewertet!

Die Abschlussprämierung am 01. Juli 2013

Die Teilnehmer, die im Sommer 2013 ausgezeichnet werden, dürfen von sich schon jetzt zu Recht behaupten, als Science4Life-Gewinner zu den erfolgversprechendsten Gründungen eines Jahres in den Branchen Life Sciences und Chemie zu zählen.

Veranstaltungen der Businessplanphase

Wichtig:
Für alle Teilnehmer der Phase 1 und 2 und für Quereinsteiger

26.04.2013
Einsendeschluss Phase 3
(Einreichung der Businesspläne)

27.-30.06.2013
Gründerworkshop
für die fünf besten Teams der Businessplanphase

01.07.2013
Abschlussprämierung

Jury und Bewertungskriterien

Die Sieger der Plätze 1 bis 5 des Science4Life Venture Cups werden von einer hochkarätigen, interdisziplinär besetzten Jury ermittelt

In den Phasen 1 bis 3 wird die Bewertung der eingereichten Ideen, Geschäftkonzepte und Businesspläne durch ein anonymisiertes und hoch standardisiertes Verfahren von verschiedenen Einzelgutachtern vorgenommen. Während des Workshops der 3. Phase müssen die Teilnehmer aus eben dieser Anonymität heraustreten und face to face Stellung beziehen. Denn in dieser entscheidenden Wettbewerbsphase, wird – neben den grundlegenden Kriterien zum Geschäftsmodell, der Marktstrategie, der Wettbewerbsfähigkeit oder auch der Finanzplanung – besonders darauf geachtet, wie überzeugend das Management der Gründerteams das eigene Unternehmen vor der Jury präsentiert. Der Präsentationsablauf orientiert sich inhaltlich an den Rahmenbedingungen einer Unternehmensvorstellung vor einem potentiellen Investor. Jedes der fünf besten Gründerteams präsentiert seine Geschäftsidee und sein Unternehmen innerhalb von 15 Minuten und hat anschließend 15 Minuten Zeit für die kritische Diskussion mit der Jury. Alle Teams sind in dem vorangegangenen dreitägigen Gründerworkshop intensiv auf diese entscheidenden 30 Minuten vorbereitet worden. Die zehnköpfige Science4Life-Jury unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Dr. Klandt, Lehrstuhl für Unternehmensgründung an der European Business School, setzt sich aus Experten aus Hochschulforschung, Großindustrie, Gründerszene, Beratung, Finanzwesen und Politik zusammen. Hierdurch wird sichergestellt, dass alle relevanten Bereiche rund um die Unternehmensgründung durch erfahrene Jurymitglieder abgedeckt sind. Somit ist eine solide Grundlage für eine angemessene Beurteilung des jungen Unternehmens gegeben. Ein wesentliches Kriterium für eine hervorragende Bewertung ist dabei eine positive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung des Unternehmens am Markt. Hier ist es von besonderer Bedeutung, ob das Management-Team überzeugend darstellen kann, dass es die zukünftigen Aufgaben und Probleme meistern wird, die gesetzten Meilensteine erreichen wird und auch in unruhigen Zeiten das Unternehmen und die Geschäftsprozesse pro aktiv und gelingend steuern wird.
Rechtzeitig im Vorfeld zu dem Präsentationstermin erhält die Jury die Businesspläne der fünf Gründerteams sowie darüber hinaus entsprechende Gutachten zu den Businessplänen. Somit ist sichergestellt, dass alle Jurymitglieder gut vorbereitet sind und gegebenenfalls noch eigene Recherchen zu den Unternehmen durchführen können. Die Festlegung der Plätze 1-5 wird dann in einer nicht öffentlichen Sitzung der Jury direkt im Anschluss an die Unternehmenspräsentationen vorgenommen.
Nur eine Stunde später wird dann der Gewinner des Science4Life Venture Cups im Rahmen der feierlichen Abschlussprämierung der Öffentlichkeit in der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Frankfurt a. M. präsentiert.

Die Science4Life Experten-Jury

Phasenübergreifende Unterstützung und Veranstaltungen

Science4Life-Handbuch
Ein sehr wichtiges Hilfsmittel bei der Erstellung des Businessplans ist das Science4Life-Handbuch. Es steht allen Teilnehmern im Internet zum Gratis-Download zur Verfügung.
Im Handbuch, das von erfahrenen Unternehmensberatern und Gutachtern von Science4Life verfasst wurde und regelmäßig aktualisiert wird, lernen die Teilnehmer nicht nur etwas über die Gliederung eines Businessplanes, sondern erhalten detaillierte Erläuterungen, worauf es in den einzelnen Kapiteln ankommt. In jedem Kapitel wird mittels Fragen auf die relevanten Punkte hingewiesen – eine wertvolle Checkliste für einen vollständigen und qualitativ hochwertigen Businessplan. Viele konkrete nützliche Tipps runden das Gesamtbild ab.

Download Link:

Das Science4Life Handbuch finden Sie unter www.science4life.de im Menüpunkt „Downloads“

Science4Life-Online-Seminare
Science4Life bietet begleitend zum Wettbewerb Informationsveranstaltungen und Online-Seminare an. In den Online-Seminaren werden, nach Themenbereichen geordnet, die wichtigsten Aspekte für die Erstellung einer Ideenskizze, eines Geschäftskonzeptes und eines Businessplans erörtert. Branchenexperten aus den Bereichen Recht, Finanzierung, Betriebswirtschaft, Marketing und Kommunikation aus dem Kreis des Science4Life-Netzwerkes sowie ehemalige Science4Life Venture Cup-Teilnehmer, die ihre Ideen erfolgreich realisieren konnten, informieren praxisnah, was die angehenden Unternehmer für einen überzeugenden Businessplan und ihren späteren Unternehmenserfolg benötigen. Denn ohne eine durchdachte Unternehmens- und Finanzstrategie sowie eine hieb- und stichfeste Realisierungs- und Investitionsplanung wird selbst die beste Geschäftsidee eben nur eine Idee bleiben und es schwer haben, sich am Markt bei den Kunden und Kapitalgebern sowie gegen den Wettbewerb durchzusetzen. Kenner der Biotech-Branche und Spezialisten aus der chemischen Industrie analysieren Markttrends und zeigen aussichtsreiche Nischen auf, helfen bei der Formulierung und Fokussierung der Geschäftsidee. Banker und Wagniskapitalgeber erläutern den Jungunternehmern ihre Sicht der Dinge und stellen die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten dar. Rechtsanwälte und Wirtschaftsprüfer informieren über steuerliche Hintergründe, über Gesellschaftsrecht sowie über Lizenz- und Patentrecht.

Teilnahme-Tipp:

Die Teilnahme an den Seminaren ist technisch unkompliziert. Jeder Benutzer, der ein Windows Betriebssystem ab Version 98 oder einen Mac hat, kann sich beteiligen. Empfehlenswert ist die Aktivierung der Lautsprecher oder die Nutzung eines USB-Headsets.

Melden Sie sich rechtzeitig an, denn die Teilnehmerzahl ist begrenzt!

Science4Life vor Ort
Das Science4Life-Team ist auf Messen und verschiedenen Veranstaltungen der Life Sciences und Chemie Branche vertreten. Hier können sich Interessenten persönlich über die Gründerinitiative und den Wettbewerb informieren und zur Teilnahme anmelden. Aktuelle Termine unter www.science4life.de.

Networking-Dinner
Das Science4Life Networking-Dinner hat sich zu einem festen Bestandteil der gesamten Life Sciences und Chemie Branche entwickelt. Nach einem gemeinsamen Beginn (Impulsvortrag oder Podiumsdiskussion) ist der Abend der hochwertigen Netzwerkpflege gewidmet. In lockerer Atmosphäre bietet das Networking-Dinner die Möglichkeit, sich intensiv mit Bekannten auszutauschen oder zwanglos neue Kontakte zu knüpfen. Im Mittelpunkt steht auf jeden Fall der Austausch von Informationen, die Diskussion neuester Markt- oder Technologie-Entwicklungen und nicht zuletzt die Pflege des persönlichen Netzwerkes. Der Termin des nächsten Networking-Dinners wird rechtzeitig auf der Science4Life-Seite bekannt gegeben.

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen erhalten Sie auch unter www.science4life.de.

Science4Life – Die Gründerinitiative

Kick-off zur 14. Wettbewerbsrunde des Science4Life Venture Cups

Am 15. September 2011 fand im Industriepark Höchst in Frankfurt a. M., anlässlich der Partnering Veranstaltung des Frankfurter Clusters Integrierte Bioindustrie (CIB), der Kick-off zur 14. Wettbewerbsrunde des Science4Life Venture Cups statt. Die Vertreter der beiden Hauptsponsoren Dr. Alfons Enhsen (Sanofi-Aventis Deutschland GmbH) und Jens Krüger (Hessisches Wirtschaftsministerium), blickten in einer Diskussionsrunde auf 13 Jahre Science4Life zurück. Ergänzt wurde die Runde durch die beiden Gründer Dr. Sylvia Wojczewski (Gründerin und Geschäftsführerin BioSpring GmbH, Frankfurt a. M., Science4Life-Sonderpreis 1999) und Axel Leimer (Geschäftsführer der AMSilk GmbH, München und Science4Life-Zweitplatzierter 2006).

Jens Krüger, der seit der Geburtsstunde von Science4Life dabei ist, zeigte sich sehr angetan über die Kontinuität des Wettbewerbs. Ursprünglich sei der Wettbewerb auf drei bis vier Jahre ausgelegt gewesen, da man davon ausging, dass den Gründern irgendwann die Ideen ausgehen würden. Dies ist jedoch nicht geschehen, die Resonanz ist mit über 3.600 Teilnehmern bis heute gewaltig.

Dr. Alfons Enhsen ging in diesem Zusammenhang unter anderem auch auf die stetige Weiterentwicklung des Angebotes von Science4Life ein. Heute benötigten Gründer weniger handfeste Unterstützung beim Verfassen ihrer Businesspläne, sondern vielmehr spezialisierte Unterstützung, die sie z.B. über die Online-Seminare und generell über das Expertenwissen vom Science4Life-Netzwerk erhielten.

Eine Teilnehmerin der ersten Stunde bei Science4Life war die Frankfurter Unternehmerin Dr. Sylvia Wojczewski. Sie gewann mit der BioSpring GmbH 1999 einen Sonderpreis. Besonders erfreut äußerte sie sich über die Möglichkeit, durch Science4Life Kontakte zu Financiers und Partnern zu knüpfen. So kooperiert die BioSpring GmbH mit Sanofi im Bereich der Produktion. Ihrer Meinung nach sei eine Science4Life-Teilnahme nicht nur für Erstgründer interessant. Auch „Alte Hasen", die vorher in einem Großunternehmen angestellt waren, könnten noch viel über Unternehmensführung lernen.

Axel Leimer, der 2006 bei Science4Life teilgenommen hat, betonte die Stimmigkeit des Konzeptes, der Inhalte und der Umsetzung des Science4Life-Angebotes. Heute ist er selbst als Coach tätig und fühlt sich verpflichtet, dem Netzwerk auch etwas zurückzuspielen. Wie Frau Dr. Wojczewski zählt auch Herr Leimer auf die durch Science4Life gewonnenen Kontakte. Sein Unternehmen AMSilk ist Technologieführer bei der Produktion von Spinnenseide und startet nun einen Scale-Up-Prozess, in dem gerade Kooperationen und außergewöhnliche Partnerschaften benötigt werden.

Auf einer außergewöhnlichen Partnerschaft beruht schließlich auch Science4Life, das bis heute als Public-private-Partnership vom Land Hessen und dem Gesundheitsunternehmen Sanofi geführt wird. Stellvertretend für die beiden Partner eröffneten Jens Krüger und Alfons Enhsen abschließend die 14. Wettbewerbsrunde und wünschten allen Teams viel Glück für die Teilnahme am Science4Life Venture Cup 2012.

Gesprächsrunde zum Startschuss des 12. Science4Life Venture Cups (v.l.n.r.): Jens Krüger, Dr. Alfons Enhsen, Dr. Sylvia Wojczewski, Axel Leimer, Dr. Holger Bengs

Konzeptprämierung 2012

Die zehn Gewinnerteams der Konzeptphase

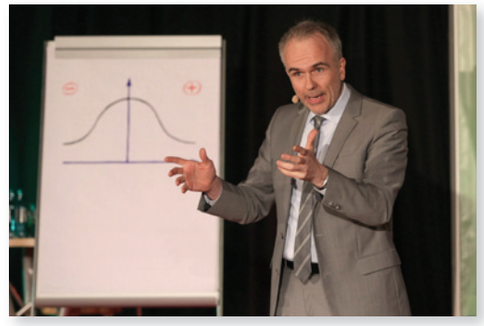
Am 15. März 2012 wurde mit der Konzeptprämierung in der Hessischen Landesvertretung in Berlin die erste Phase des Venture Cups abgeschlossen. 69 Gründerteams aus ganz Deutschland hatten ihre Geschäftskonzepte bis zum 13. Januar ins Rennen geschickt. Die Science4Life Experten überprüften in den folgenden Wochen ausführlich alle Einreichungen. Anschließend wurden die 20 Teams mit den besten Geschäftskonzepten nach Berlin zu einem zweitägigen Intensiv-Workshop eingeladen. Die Gründer erhielten dort Gelegenheit, an ihren Geschäftskonzepten zu arbeiten, sich mit anderen Gründern auszutauschen und Feedback sowie Ratschläge von den Science4Life-Coaches zu erhalten.

Im Rahmen der Prämierung wurden anschließend die besten zehn Geschäftskonzepte ausgezeichnet, und die Gründer erhielten jeweils ein Preisgeld von 1.000 Euro. Beglückwünscht wurden die Gewinnerteams der ersten Wettbewerbsphase stellvertretend für die Schirmherren von Steffen Saebisch, Staatssekretär im Hessischen Wirtschaftsministerium und Dr. Matthias Urmann, Associated Vice President R&D Diabetes Division der Sanofi-Aventis Deutschland GmbH.

Bernhard Wolff, Autor, Dozent und bekannter Keynote-Speaker lieferte dem Publikum im Anschluss Anregungen zur Förderung von Innovationsgeist in Unternehmen. Besonders wichtig sei generell Vertrauen, Menschen könnten nur kreativ sein, wenn sie dieses spüren würden. Deswegen sollten Führungskräfte den Dialog mit ihren Mitarbeitern suchen und auch für eine adäquate Arbeitsumgebung sorgen. Wolff selbst trug an diesem Abend zu einem entspannten und vergnüglichen Klima bei, nicht zuletzt mit seiner Spezialdisziplin, dem Rückwärtssprechen.

Den Blick nach vorn dagegen richteten die Gründer – viele Teams sahen den Gewinn der Konzeptphase als Ansporn, das Maximum aus ihren Geschäftsideen herauszuarbeiten und mit ausformulierten Businessplänen an der nächsten Phase des Venture Cups teilzunehmen. Welche Teams es hier aufs Treppchen schafften, lesen Sie im Beitrag zur Abschlussprämierung.

Staatssekretär Steffen Saebisch und Dr. Matthias Urmann



Bernhard Wolff begeisterete mit seinem Gastvortrag

Die Gewinner der Konzeptphase 2012

In alphabetischer Reihenfolge

AdiuTide Pharmaceuticals GmbH, Frankfurt a. M.
Wirkstoffe und Wirkstoffverstärker auf Basis von synthetischen Nukleinsäuren zur Behandlung von Erkrankungen wie Krebs sowie zur Prävention virusbedingter Krankheiten.

cosinuss° GmbH, München
Mobile Sensoren, welche im Ohr insbesondere die Herzfrequenz (Puls) und die Körperkerntemperatur kontinuierlich und angenehm erfassen. Verwendung mit Bluetooth-fähigen Handys, Smartphones oder Pulsuhren.

CyTuVax, Dortmund
Gezielte Steuerung des Immunsystems bei der Vakzinierung gegen Krebs auf Grundlage körpereigener Biomoleküle, sog. „intelligenter" Wirkverstärker.

dolosys, Berlin
Medizingerät zur objektiven und verlässlichen Überwachung der Schmerzausschaltung nach Schmerzmedikamentengabe insb. zur Überwachung sedierter Patienten.

JeNaCell, Jena
Bakteriell produzierte Nanocellulose (BNC) zur Anwendung in der Medizin, der Kosmetik und der Technik wie z.B. als Wundauflage, Gesichtsmaske und als technische Membranen.

KonTEM GmbH, Bonn
Entwicklung eines Phasenkontrastsystems für Transmissions-Elektronenmikroskope, das bisher verborgene Probendetails sichtbar macht.

microDimensions GmbH, Garching
Entwicklung und Vertrieb integrierter Softwarelösungen und Dienstleistungen für die 3D-Rekonstruktion und Analyse serieller histologischer Schnitte.

OakLabs GmbH, Henningsdorf
Entwicklung diagnostischer DNA-Marker für komplexe Merkmale in Pflanzen. Verkürzung der Zucht einer neuen Pflanzensorte um bis zu zehn Jahre.

RHECADIS GmbH i. G., Mannheim
Auf Biomarkern basierte Testsysteme wie RE-Bx, PRO-Tx, und PRO-Bx zur Diagnostik und Prognostik bei Prostata Krebs.

vivovalid 3D, Leipzig
Bioelektronisches Messsystem zur Erfassung der Effekte pharmazeutischer Wirkstoffen auf lebende dreidimensionale Zellaggregate und Gewebe. Beschleunigung von Medikamentenentwicklung und deren Entwicklungskosten.

! Weitere Informationen zu den Gewinnern finden Sie unter www.science4Life.de

Networking-Dinner 2012

Impressionen des Science4Life Networking-Dinners „Dinner unter Dinos" im Senckenberg-Museum

Am 9. Mai 2012 trafen sich über 400 Gäste zum traditionellen Science4Life Networking-Dinner, welches in diesem Jahr im Rahmen der Deutschen Biotechnologietage in Frankfurt a. M. stattfand. Die Abendveranstaltung im Frankfurter Senckenberg-Museum stand unter dem Motto „Dinner unter Dinos". Umgeben von lebensgroßen, in verschiedenen Farben illuminierten Dinosaurierskeletten nutzten die Gäste die Gelegenheit, sich auszutauschen, alte Kontakte aufzufrischen und neue zu knüpfen.

Gründerworkshop 2012

Die fünf besten Gründerteams der Businessplanphase trafen sich auf Einladung von Science4Life am Wochenende vor der Abschlussprämierung traditionell im Jagdschloss Niederwald im Rheingau. Viel Zeit, nebenbei das schöne Ambiente und die Natur zu genießen, blieb den Gründern nicht: drei Workshop-Tage sollten die Teilnehmer u.a. auf die entscheidende Jurypräsentation vorbereiten. So standen unter anderem individuelles Coaching, der Austausch mit Anwälten und Investoren und die inhaltliche Gestaltung der Präsentation auf dem Programm. Ein Highlight des Wochenendes war für viele Gründer die Diskussionsrunde mit den „Alten Hasen", ehemaligen Science4Life-Teilnehmern, die mittlerweile erfolgreich in der Selbständigkeit angekommen sind. Dr. Ilona Funke (SpheroTec GmbH), Nicole Groth (Epivios GmbH), Dr. Wolfgang Götz (Transcatheter Technologies GmbH), Dr. Martin Hils (ZEDIRA GmbH) und Dr. Volker Stadler (PEPperPRINT GmbH) stellten sich in der von Dr. Holger Bengs (BCNP Consultants GmbH) moderierten Runde den Fragen der Teams.

- Welche Erfahrungen wurden bei der Finanzierung gemacht?
- Was gilt es aus patentrechtlicher Sicht bei einer universitären Ausgründung zu beachten?
- Was war die größte Herausforderung bei der Gründung?

Dies sind nur einige Themen, zu denen eine lebhafte Diskussion in Gang kam. Die „Alten Hasen" erzählten von ihren oft unterschiedlichen Erfahrungen und Wegen bei der Finanzierung ihrer Unternehmen, und es wurde angeregt über Vor- und Nachteile von Venture Capital und der Beteiligung von Privatinvestoren diskutiert. Anekdoten zum oft langwierigen Procedere der Patenanmeldung über Universitäten führten einerseits zur Erheiterung, machten den zukünftigen Gründern aber andererseits deutlich, wie wichtig es ist, diesen Prozess nicht aus der Hand zu geben (siehe hierzu auch den Beitrag von Peter Homberg, S. 38). Über die größte Herausforderung bei der Gründung waren sich Funke, Groth, Götz, Hils und Stadler einig: jeder Tag als Existenzgründer ist eine Herausforderung, aber auch ein persönlicher Gewinn. Dem konnten die aktuellen Finalisten des Science4Life Venture Cups nur zustimmen – zumal auch der Workshop diese beiden Aspekte vereint und die nächste große Herausforderung, die Präsentation der Geschäftsideen vor der Science4Life Expertenjury, auf die Gründer wartete.

Abschlussprämierung 2012

Am 18. Juni 2012 endete der 14. Science4Life Venture Cup mit der feierlichen Abschlussprämierung in der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Frankfurt a. M.. In diesem Jahr hatten insgesamt 271 Teilnehmer aus ganz Deutschland und dem Ausland 87 Geschäftsideen aus den Bereichen Life Sciences und Chemie, darunter 54 detaillierte Businesspläne, eingereicht. Für Science4Life ist dies das drittbeste Ergebnis seit Bestehen der Gründerinitiative.

Die zehn besten Gründerteams wurden auf der Abschlussprämierung von den Schirmherren der Gründerinitiative Science4Life e.V., Florian Rentsch, hessischer Wirtschaftsminister und Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung und Entwicklung der Sanofi-Aventis Deutschland GmbH, ausgezeichnet und erhielten Geldpreise im Wert von insgesamt 66.000 Euro.

Der mit 30.000 Euro dotierte erste Platz ging an das Team der AdiuTide Pharmaceuticals GmbH aus Frankfurt a. M.. Das dreiköpfige Team entwickelt neuartige Wirkstoffe und Wirkstoffverstärker zur Behandlung von Erkrankungen wie Krebs sowie zur Prävention virusbedingter Krankheiten.

Bei den eingereichten Wettbewerbsbeiträgen zeichnet sich ein neuer Trend ab: Nachhaltigkeit steht immer mehr im Blickpunkt. So gibt es einen deutlichen Anstieg von Geschäftsideen, die sich mit effizienten, ressourcenschonenden Lösungen befassen (s. Seite. 24-27).

Die Schirmherren Rentsch und Maas zeigten sich unter anderem auch sehr erfreut über diesen Trend, trägt dieser doch zur langfristigen Sicherung des Hightech-Standorts Deutschland bei. Wirtschaftsminister Rentsch sprach sich in diesem Zusammenhang dafür aus, durch steuerliche Begünstigungen von Forschungs- und Entwicklungskosten gute Rahmenbedingungen für Innovationen zu schaffen, damit Deutschland sein Innovationspotenzial auch weiterhin ausschöpfen könne.

Schirmherr Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung und Entwicklung beim Gesundheitskonzern Sanofi begrüßte die Vorschläge des hessischen Wirtschaftsministers. Von einer gesunden Gründerszene in Deutschland profitiere die Wirtschaft, der Arbeitsmarkt und mit Bezug auf die Gesundheitsbranche, am Ende vor allem die Patienten.

Die Vorjahresgewinner, die ihre Geschäftsideen mittlerweile in erfolgreiche Unternehmen umgesetzt haben, gaben in kurzweiligen Statements den fünf Gewinnerteams traditionell gute Wünsche und kleine Präsente mit auf den Weg.

Gemeinsam mit Gründern und Netzwerkpartnern ließ Science4Life den Venture Cup 2012 beim Get-together mit mexikanischen Speisen und begleitet von südamerikanischen Rhythmen ausklingen.

Die Gäste warten gespannt auf die Bekanntgabe der Gewinner

Die Gewinner des Science4Life Venture Cups 2012

Plätze 1-5 in Reihenfolge der Platzierung:

AdiuTide Pharmaceuticals GmbH
Frankfurt a. M.

Die AdiuTide Pharmaceuticals GmbH ist ein biopharmazeutisches Unternehmen, das auf Basis von synthetischen Nukleinsäuren (Oligonukleotiden) neuartige Wirkstoffe und Wirkstoffverstärker (Immunmodulatoren) zur Behandlung von Erkrankungen wie Krebs, Allergien und Asthma sowie zur Prävention virusbedingter Krankheiten entwickelt. Es liegt bereits ein Entwicklungskandidat vor, für den ab Ende 2012 eine klinische Phase I Studie geplant ist. Der neuartige Wirkstoff stimuliert in sehr geringen Dosen effektiv das Immunsystem über einen speziellen Rezeptor und bietet damit ein hohes Potential für therapeutische Anwendungen.

1. Platz

Die Schirmherren gemeinsam mit (v.l.n.r.):
Dr. Hüseyin Aygün, Dr. Sylvia Wojczewski,
Dr. Eugen Uhlmann

JeNaCell GmbH
Jena

JeNaCell wird bakteriell synthetisierte Nanocellulose (BNC) in einem patentierten, kontinuierlichen Produktionsverfahren mit gleichbleibend hoher Qualität zu marktfähigen Preisen produzieren. BNC bietet als High-Tech-Biopolymer aufgrund seiner einzigartigen Materialeigenschaften innovative und zukunftsweisende Anwendungen insbesondere in Medizin, Kosmetik und Technik, z.B. als Wundauflage, Wellness-Produkt oder Membran. Das bakterielle Produktionsverfahren ist besonders nachhaltig, da es auf Zucker als Nahrungsquelle basiert und unter sehr milden Prozessbedingungen stattfindet.

2. Platz

Die Schirmherren gemeinsam mit (v.l.n.r.):
Dr. Antje Mark, Dr. Dana Kralisch

Nicht auf dem Foto vertreten:
Dr. Nadine Heßler

Qmilch GmbH
Hannover

Qmilch® entwickelte die weltweit erste Naturfaser, die aus 100% nachwachsenden Rohstoffen klimaeffizient und ressourcenschonend im industriellen Maßstab produziert wird und weltweit vertrieben wird. Die Faser ist 30% preiswerter als alternative Acrylfasern aus China. Die Bio-Milchfaser, die antibakteriell und bestens für Allergiker geeignet ist, wird aus dem natürlichen Rohstoff Casein gefertigt und ist durch keinerlei Schadstoffe belastet und ermöglicht durch das patentierte Produktionsverfahren einen effizienten Ressourceneinsatz an Energie, Wasser und Zeit.

3. Platz

Die Schirmherren gemeinsam mit (v.l.n.r.):
Ines Klinger, Anke Domaske, Anastasia Bresler

Nicht auf dem Foto vertreten:
Agnes Golpys

dolosys GmbH
Berlin

Die dolosys GmbH entwickelt ein innovatives Medizingerät, das es erstmals erlaubt, die Schmerzausschaltung bei sedierten und damit nicht mitteilungsfähigen Intensivpatienten objektiv und verlässlich zu messen. Durch die Erfassung der Wirkung der Schmerzmittel direkt am Rückenmark erhält der Arzt präzise Daten zur Steuerung der Schmerztherapie für diese sensible Patientengruppe.

4. Platz

Die Schirmherren gemeinsam mit (v.l.n.r.):
PD Dr. med. Jan Baars, Jürgen Schlossbauer

Nicht auf dem Foto vertreten:
Dr. med. Falk von Dincklage, Dr. med. Martin Schneider

microDimensions GmbH
München

Die microDimensions GmbH entwickelt und vertreibt Softwarelösungen und Dienstleistungen für die 3D-Rekonstruktion und -Analyse von Histologieproben, die optimal in bestehende Arbeitsprozesse eingepasst werden. Bisher musste immer davon ausgegangen werden, dass die Information im Schnittbild Rückschlüsse auf die Beschaffenheit des originalen Gewebes ziehen lässt, die tatsächliche 3D Struktur konnte jedoch nicht analysiert werden. Mit der neuen Technologie können erstmalig serielle histologische Schnitte hochautomatisch, schnell und akkurat zu einem hochauflösenden Volumen rekonstruiert werden.

5. Platz

Die Schirmherren gemeinsam mit (v.l.n.r.):
Dr. Martin Groher, Dr. Hauke Heibel,
Dr. Marco Feuerstein, Dr. Stephanie Starke

Plätze 6-10 in alphabetischer Reihenfolge:

KonTEM GmbH
Bonn

KonTEM entwickelt ein einzigartiges Phasenkontrastsystem für Transmissions-Elektronenmikroskope – den KonTEM PhazR. In der Strukturbiologie werden Objekte auf molekularer Ebene in Elektronenmikroskopen untersucht. Biologische Proben sind jedoch oft fast transparent und erzeugen nahezu keinen Kontrast - ein Problem, das der KonTEM PhazR nun behebt. Durch die höhere Bildinformation erhalten Wissenschaftler bessere Einsichten über den Aufbau und die Funktion von Zellen auf molekularer Ebene. Dies kann dazu beitragen, dass z.B. eine gezieltere Medikamentenentwicklung möglich ist.

Die Schirmherren gemeinsam mit Steffen Pattai

Nicht auf dem Foto vertreten:
Dr. Stephan Irsen, Patrick Kurth, Jörg Wamser

OakLabs GmbH
Henningsdorf

Die OakLabs GmbH entwickelt erstmalig zuverlässige diagnostische DNA-Marker für komplexe Merkmale wie Ertrag, Geschmack und Toleranzen gegenüber Umweltbedingungen in Pflanzen. Deren Analyse erlaubt es, die Nachkommen von Nutzpflanzen zur Weitervermehrung zielgerichtet und bereits im frühen pflanzlichen Entwicklungsstadium auf komplexe Merkmale auszuwählen und so die Zucht einer neuen Pflanzensorte um bis zu zehn Jahre zu verkürzen. Mit bisher eingesetzten diagnostischen DNA-Markern hingegen lassen sich nur diejenigen Merkmale verlässlich vorhersagen, die von lediglich einem Gen determiniert werden.

Die Schirmherren gemeinsam mit (v.l.n.r.):
Dr. Martina Schad, Dr. Jim Kallarackal

oncgnostics GmbH
Jena

Die oncgnostics GmbH entwickelt und vermarktet innovative in-vitro Tests für die Krebsdiagnostik auf Basis molekularbiologischer Marker. Die Diagnostik ist ein Schlüssel für Früherkennung, Nachsorge und Therapieentscheidungen. Für die Diagnostiktests von oncgnostics werden DNA-Regionen als molekulare Marker genutzt, die spezifisch bei Krebs- und Krebsvorläuferzellen methyliert sind. Für GynTect, einen Test zur Diagnostik von Gebärmutterhalskrebs, hat oncgnostics den „Proof of Concept" an Patientenproben erbracht und die Anwendung der Marker zum Patent in Europa, USA, Kanada, Japan eingereicht.

Die Schirmherren gemeinsam mit Martina Schmitz

Nicht auf dem Foto vertreten:
Kerstin Brox, Professor Dr. Matthias Dürst, Dr. Alfred Hansel

PSites Pharma GmbH
Frankfurt a. M.

PSites Pharma GmbH ist auf die präklinische Entwicklung von Medikamenten mit einem neuartigen Wirkmechanismus spezialisiert. Neuartige Protein Kinase Inhibitoren werden für eine allosterische, regulative Bindungsstelle, das sog. PIF Pocket entwickelt. Diese von dem Unternehmensgründer Dr. Biondi entdeckte allosterische Bindungsstelle bei AGC-Kinasen ist nicht ATP-kompetitiv und ermöglicht damit eine deutlich erhöhte Spezifität und dadurch bessere Nebenwirkungsprofile. PSites hat hierzu eine Plattformtechnologie mit fokussierter Wirkstoffbibliothek und speziellen Screeningtools entwickelt.

Die Schirmherren gemeinsam mit (v.l.n.r.):
Dr. Sonja Neimanis, Prof. Dr. Holger Stark, Dr. Dalibor Odadzic, Dr. Ricardo Biondi, Dr. Rolf Witte

SOPATec
Berlin

SOPA Technologies (Smart Online Particle Analysis Technologies) entwickelt und vertreibt die SOPAT-Photosonde zur Vermessung von Partikeln wie beispielsweise Tropfen, Blasen, Zellen oder Körnern. Im Verbund mit innovativer Software ermittelt die Sonde direkt im Prozess Größe und Konzentration und das in Echtzeit. Viele Herstellungsprozesse können dadurch geregelt und optimiert werden. Hierdurch werden Ressourcen eingespart und die Produktqualität verbessert.

Die Schirmherren gemeinsam mit (v.l.n.r.):
Dipl.-Ing. Jörn Emmerich, Dipl.-Ing. Jürgen Rojahn, Dr.-Ing. Sebastian Maaß

Die Gewinner des Science4Life Venture Cups 2012

Sommerzeit ist Investitionszeit

Seed4Money – Das Investitionsforum für Life Sciences und Chemie war ein voller Erfolg

Am 3. Juli fand das 11. Investitionsforum Seed4Money des Science4Life Venture Cups statt. In der IHK Frankfurt a. M. waren 15 junge Life-Science-Unternehmen aus der gesamten Bundesrepublik vertreten, um ihr Unternehmen vor Kapitalgebern zu präsentieren. Unter den Teilnehmern befanden sich neun Teams aus der gerade beendeten 14. Wettbewerbsrunde, darunter die beiden Erstplatzierten, die AdiuTide Pharmaceuticals GmbH aus Frankfurt a. M. und die JeNaCell GmbH aus Jena. Fünf weitere, bereits etablierte Unternehmen aus den früheren Wettbewerben waren unter den Kapitalsuchenden, darunter XL-biologics, der Hauptgewinner aus 2010.

In zehnminütigen Kurzvorträgen hatten die Unternehmer die Möglichkeit, Investoren von ihrer Geschäftsidee zu überzeugen. Dazu war es notwendig, neben der präzisen Darstellung der Technologie dem Kapitalgeber aufzuzeigen, wie der Markt für die Produkte und Dienstleistungen aussieht, wer die Kunden sind, und vor allen Dingen, wie das Unternehmen Geld verdient oder in Zukunft verdienen will. In weiteren fünf Minuten bot sich den Investoren die Gelegenheit, durch gezielte Fragen mehr über das Unternehmen und die Geschäftsidee zu erfahren und Ungereimtheiten aufzudecken. Hier hieß es aufgepasst: Es galt die Sprache der Investoren zu sprechen.

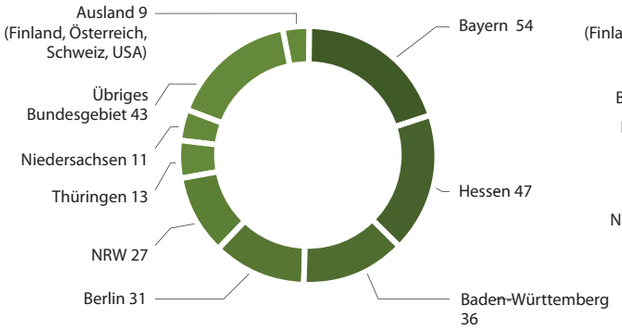
Durch die Anwesenheit von internationalen Investoren entstand zum Teil ein bilingualer Austausch in den Fragerunden. Diese Präsenz internationaler Kapitalgeber spiegelt die Entwicklung der Beteiligungskapitalbranche in Deutschland wider. Durch die zum Teil stark eingebrochenen Life-Science-Investitionen seitens deutscher Beteiligungsfonds liegt die Hoffnung verstärkt auf ausländischem Kapital, das auf der Suche nach exzellenten Technologien in Deutschland ins Auge gefasst hat. Gleichzeitig könnte die in den letzten Monaten hohe Anzahl von erfolgreich geschlossenen Technologie-Fonds ein Indikator für steigende Investments auch von deutscher Kapitalseite sein. Dazu zählen z.B. der High-Tech Gründerfonds II, der EMBL Technology Fund II und der Creathor Venture Fonds III.

Die Finanzierung kann dennoch zwischen einem halben und einem Jahr dauern. Gut also, dass es so ein hochkarätiges Event wie Seed4Money gibt. Es herrscht ein Käufermarkt. Die Kapital suchenden Unternehmen müssen sich darin behaupten, um einen guten Preis für das Unternehmen zu erzielen. Es kann daher nicht häufig genug betont werden, wie wichtig der professionelle Auftritt und eine akribische Vorbereitung ist. Ein guter Eindruck zählt. Noch immer wird von den jungen, zum Teil noch in der Investorenansprache unerfahrenen Unternehmern unterschätzt, dass die Branche miteinander spricht: Auch ein nicht anwesender Investor erfährt mitunter viel über die Technologie und den Unternehmer. Deshalb ist der Unternehmer gut beraten, auch in den Pausen professionell auf die Kapitalgeber zuzugehen, aktiv und nicht abwartend.

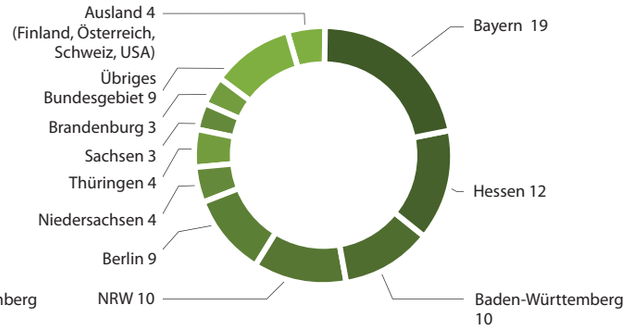
In Zeiten, in denen Beteiligungskapitalgeber 400 Businesspläne und mehr im Jahr lesen, bieten solche Formate wie Seed4Money die Möglichkeit, persönlich zu überzeugen und aus der Masse herauszuragen. Die Gründerinitiative Science4Life leistet als Public-private-Partnership des Gesundheitskonzerns Sanofi und dem Bundesland Hessen einen großen Beitrag, um jungen Technologieunternehmen Zugang zu Kapital zu ermöglichen und so den Technologiestandort Deutschland dauerhaft zu stärken.

Der Wettbewerb 2012 in Zahlen

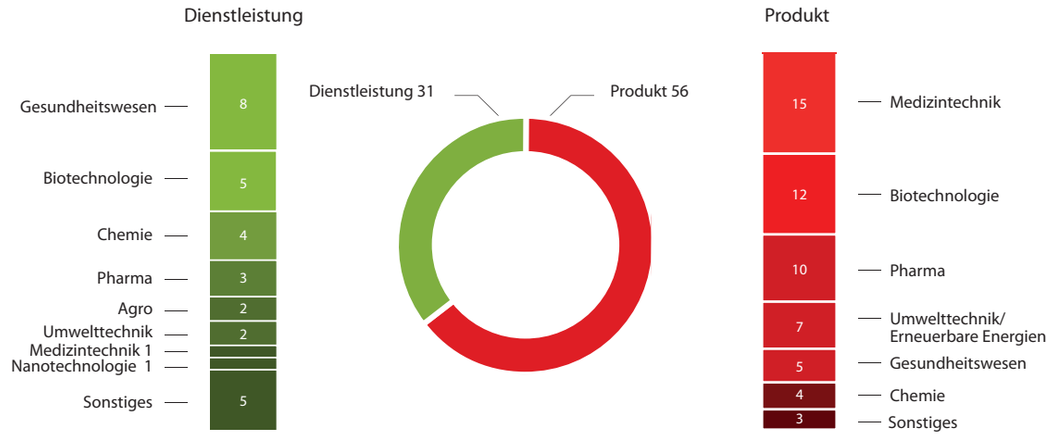
Regionale Herkunft Teilnehmer
Anzahl: 271



Regionale Herkunft Geschäftsideen
Anzahl: 87



Geschäftsfelder der eingereichten Geschäftsideen
Anzahl: 87



Gründungsphase der Geschäftsideen
Anzahl: 87

Maßgeschneiderte Labore für Start-ups

Von Dr. Thomas Beck

Junge Unternehmen und Start-ups benötigen gerade in den ersten Jahren Räumlichkeiten, die im Laufe der Jahre schnell und einfach an die sich ändernden Anforderungen angepasst werden können. Hierbei spielen maßgeschneiderte Labore eine große Rolle, die über ein hohes Maß an Variabilität in Bezug auf die technische Grundausstattung und Größe verfügen und von Infraserv Höchst im Industriepark Höchst gebaut und bereitgestellt werden.

„Wir beraten und unterstützen bei der Ausarbeitung von Laborkonzepten und passen diese bei sich veränderten Anforderungen flexibel und schnell an", erläutert Dr. Thomas Beck von der Standortansiedlung.

Im Industriepark Höchst sind Start-ups umgeben von vielen großen und mittleren Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen wie Chemie und Pharma, aber auch Automotive- und Elektronikindustrie. So lassen sich hier exzellent Netzwerke zu anderen industriellen Partnern knüpfen. Als Zeichen für die hohe Attraktivität des Standorts entsteht das neue „Clariant Innovation Center", um Lösungen für neue Megatrends im Bereich der erneuerbaren Energien, Energieeffizienz oder nachwachsende Rohstoffe zu entwickeln. „Um junge Unternehmen in der wichtigen Gründungsphase zu entlasten, gibt es vielfältige Servicepakete, die eine Konzentration auf die eigentliche Geschäftsidee ermöglichen", ergänzt Dr. Beck. Infraserv Höchst versorgt die Labore mit den notwendigen Medien, kümmert sich um die Entsorgung der Laborabfälle bis hin zum professionellen Versand ihrer Laborchemikalien oder Laborproben.

Eine immer wichtigere Rolle spielt vor dem Hintergrund eines wachsenden Wettbewerbs die Gewinnung innovativer Köpfe und junger Mitarbeiter – entscheidend für die Innovationskraft eines Unternehmens. Provadis GmbH, als einer der größten Bildungsdienstleister in Hessen, kann Unternehmen bei der Rekrutierung, Ausbildung oder auch Qualifizierung der Mitarbeiter „unter die Arme greifen". Das Tochterunternehmen, die Provadis Hochschule, hat sich auf duale und berufsbegleitende Studiengänge spezialisiert.

Dr. Thomas Beck,
Infraserv GmbH & Co. Höchst KG

STANDORTBETRIEB. SITE SERVICES. ENERGIEN. ENTSORGUNG. LOGISTIK.

>> IHR VORTEIL:
UNSER STANDORTBETRIEB.

Ob Site Services, Energien, Entsorgung, Logistik oder kompletter Standortbetrieb: Profitieren Sie von unserem Know-how als wegweisender Standortbetreiber für Chemie, Pharma und verwandte Prozessindustrien. Entdecken Sie, was wir unter „infraserviced" verstehen. www.infraserv.com

infraserv höchst

STANDORT. VORTEIL.

Im Gespräch mit …

… Prof. Dr. Karl Max Einhäupl, Vorstandsvorsitzender der Charité-Universitätsmedizin Berlin, Key-Note Speaker auf der Science4Life-Abschlussprämierung 2011

Science4Life:
Herr Prof. Einhäupl, bei Science4Life sind in den letzten Jahren immer wieder Unternehmer-Teams erfolgreich, die aus der Charité ausgegründet haben, z.B. in 2011 die SpreeLabs GmbH (Platz 4 Businessplanphase) und die Humedics GmbH (Prämierte Konzeptphase), sowie in der diesjährigen Wettbewerbsrunde 2012 die Dolosys GmbH (Platz 4 Businessplanphase). Allein diese Tatsache spricht schon für ein hervorragendes Innovationsklima in Ihrem Haus. Wie gestalten Sie dieses?

Einhäupl:
Die Charité unterstützt kreative Ideen ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen durch eine klare Struktur. Der Humus, auf dem sich Gründungen entwickeln, ist die Forschung. Die Charité ist die drittmittelstärkste medizinische Fakultät Deutschlands. Der Geschäftsbereich Forschung unterstützt mit seiner Drittmittelabteilung Forschungsanträge und -kooperationen. Der Geschäftsbereich Strategische Unternehmensentwicklung pflegt den Kontakt zur Großindustrie und entwickelt mit dieser strategische Kooperationsmodelle. Das Team Technologietransfer ist Anlaufstelle für Erfinder und unterstützt die Verwertung durch Kooperationen mit kleinen und mittelständischen Unternehmen oder Ausgründungen. Dort arbeiten Spezialisten für die vorwettbewerbliche Entwicklung von Produkten und Dienstleistung und für die Gründungsförderung. Bei einer innovativen Idee und Gründungswillen ist die Chance hoch, entsprechende Förderungen zu erhalten. Diese Gründer werden auch

(Fortsetzung)

ermutigt, an Wettbewerben teilzunehmen. Science4Life nimmt aufgrund ihrer Überregionalität und Ausrichtung auf die Lebenswissenschaften eine Sonderstellung ein. Wir freuen uns, dass es immer wieder Charité-Gruppen in die Endauswahl schaffen.

Was waren überhaupt die Beweggründe dafür, eine neue Innovationskultur in der Charité zu implementieren?

Traditionell standen Hochschulen auf zwei Säulen: Lehre und Forschung. Ende der 90iger Jahre hat die Politik die Weichen gestellt, welche es den Hochschulen überhaupt erst systematisch ermöglichte, Innovationsmotor sein zu können und zu dürfen. Gerade für die Hochschulmedizin ist dieser neue Geist sehr attraktiv, weil Wissenschaftler und Ärzte nun beispielsweise aus der klinischen Erfahrung und dem medizinischen Bedarf heraus neue Ideen für Medizinprodukte oder Wirkstoffe entwickeln können, z.B. für Patienten mit sehr seltenen Erkrankungen, für nicht-invasive Behandlungsmethoden, für Prävention oder Frühdiagnostik. Insbesondere die kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Medizin-Branche sind regelrecht darauf angewiesen, dass die Hochschule Innovationen den Weg bahnt.

Prof. Dr. Karl Max Einhäupl,
Vorstandsvorsitzender der
Charité-Universitätsmedizin Berlin

Wie unterstützen Sie konkret Ausgründungen an der Charité?

Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz. Zunächst wird geklärt, ob eine Erfindung vorliegt und wer die Miterfinder sind, ob eine Dienstleistung oder ein Produkt entwickelt werden soll. In den Lebenswissenschaften spielen die Zulassung und die Kostenerstattung eine große Rolle, hierauf muss man schon in der Entwicklung Rücksicht nehmen. Für diese speziellen Aspekte der Lebenswissenschaften bieten wir Seminare und Fortbildungen an. Im Mittelpunkt steht aber die Motivation des Wissenschaftlers: will er wirklich gründen oder ist er zufrieden, seine Idee im universitären Umfeld weiterzuentwickeln? Auch für letzteres gibt es gute Finanzierungen. Gründern steht das umfangreiche Netzwerk der Charité und unseres Kooperationspartners profund, der Gründungsförderung der Freien Universität Berlin, zur Verfügung. Hier werden Teammitglieder gefunden, Berater vermittelt, Kontakt zu anderen Gründern hergestellt, Geschäftsmodelle diskutiert, Fortbildungen angeboten und sehr viel mehr.

Warum ist gerade das Thema „Patente" für Wissenschaftler so wichtig? Was bieten Sie hierzu an?

Innovationen, die in der Medizin einen Nutzen für den Patienten bringen sollen, können nicht wie andere Wirtschaftsprodukte auf den Markt gebracht werden, sondern durchlaufen einen regulierten Zulassungsprozess. Dieser Zulassungsprozess ist meist lang und kostenintensiv. Ohne Patentschutz würde niemand das wirtschaftliche Risiko auf sich nehmen, eine medizinisch wertvolle Innovation zum Markt hin zu entwickeln. Die Charité begleitet mit ihrer Technologie-Transferstelle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aktiv im Patentprozess. Gemeinsam mit der ipal GmbH, der Patentverwertungsgesellschaft der Berliner Hochschulen, können Patente so über Patentanwälte angemeldet und verwertet werden. Die Erfinder sind dabei von bürokratischen Formalitäten befreit und müssen keine Kosten tragen. Zudem erhalten die Erfinder 30% der Bruttoerlöse. Das heißt, eine Vergütung erfolgt auch dann, wenn die Patentkosten die Patenterlöse übersteigen. So ist sichergestellt, dass die Erfinder keinem wirtschaftlichem Risiko durch das Anmelden von Schutzrechten ausgesetzt sind. Wollen Mitarbeiter Ihre Erfindung in Richtung Produkt weiterentwickeln, werden die Erfinder bei der Suche nach Fördermitteln beraten. Außerdem ermutigt und unterstützt die Charité diejenigen Wissenschaftler, die ihre Ideen und Erfindungen, z.B. im Rahmen einer eigenen Unternehmensgründung, auf den Markt bringen wollen.

Auf unserer Veranstaltung haben Sie auch auf die Kooperation der Charité mit Sanofi hingewiesen. Wie ist diese ausgelegt? Haben Sie noch weitere Partner?

Die Kooperation zwischen Sanofi und Charité, die 2010 geschlossen wurde, stellte die erste Public-private-Partnership dieser Art zwischen einem Pharmaunternehmen und einem Universitätsklinikum in Deutschland dar. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung greift dieses Modell mittlerweile ebenfalls auf, wie die bundesweite Forschungscampus- Initiative zeigt. Ziel der Kooperation ist, das gemeinsame Potenzial und Know-how in Forschung und Entwicklung effizienter zu nutzen, um den Patienten neue Medikamente und Therapieformen schneller zur Verfügung stellen zu können. Leitmotiv ist dabei die Translationale Medizin, also die Überführung von grundlagenwissenschaftlichen Forschungsergebnissen in anwendungsorientierte, klinische Entwicklung. So sollen zum Beispiel Modellsysteme gemeinsam erschlossen und getestet sowie neue Ansätze zur personalisierten Medizin verfolgt werden - immer mit dem Blick auf konkrete Therapien. Im Gegensatz zur bisher sequentiell angelegten Form der Kooperation in der klinischen Arzneimittelentwicklung beginnt die Zusammenarbeit innerhalb unseres Modells bereits im Labor, also in einer sehr frühen Forschungsphase. Dabei arbeiten die Forscher beider Partner, und das ist neuartig, auch physisch Seite an Seite und bringen von Anfang an ihre Expertise wechselseitig ein. Beispielsweise betreiben Wissenschaftler von Charité und Sanofi auf dem Campus der Charité

Prof. Dr. med. Karl Max Einhäupl (geb. 1947 in München) ist Neurologe und seit 2008 Vorstandsvorsitzender der Charité Universitätsmedizin Berlin. Zuvor war er an der Charité Direktor der Klinik für Neurologie und Leiter des Centrums CC15 für Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie sowie Gründungsdirektor des neuen Instituts für Integrative Lebenswissenschaften der Humboldt-Universität (IILS). Prof. Einhäupl ist ehemaliger Vorsitzender des Wissenschaftsrates und Träger des Bundesverdienstkreuzes. Zudem ist er Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe, Mitglied des Gesundheitsforschungsrates beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Mitglied des Kuratoriums der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Vorsitzender des Hochschulrates der TU München, Vorsitzender des Programmbeirates der „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz" (LOEWE) des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin, der Österreichischen Gesellschaft für Neurologie und Corresponding Member der American Neurological Association.

Informationen aus dem Netzwerk

(Fortsetzung)

seit Oktober 2011 ein gemeinsames Forschungslabor im Bereich Schlaganfall.
Die Charité arbeitet in dieser Form auch mit anderen starken Partnern zusammen, wie beispielsweise Novartis und die Deutsche Telekom. Konkrete Vertragsverhandlungen laufen derzeit mit Bayer und SAP, andere sind in Vorbereitung.

Was sind Ihre Ziele für die Charité in den nächsten Jahren?

Die Charité will im Sinne des dargestellten Modells der Forschungskooperation Industriepartner Nr. 1 werden. Innovative Produkte gemeinsam entwickeln, aber auch gemeinsam an der Verwertung dieser Produkte teilhaben, das ist ein wichtiges Ziel für die nächsten Jahre. Die Charité behandelt pro Jahr rund 700.000 Fälle. Klinik und Forschung sind bei uns eng miteinander verwoben. Intelligente Forschung wird durch klinische Beobachtungen inspiriert, und innovative Forschungsergebnisse finden schnellstmöglich Eingang in die Therapie. Die Charité hat also beste Voraussetzungen, um ihr Ziel zu erreichen. Entrepreneure nehmen hierbei eine Treiberfunktion ein. Daher unterstützen und ermutigen wir Wissenschaftler, die ihre Ideen und Erfindungen im eigenen Unternehmen oder als Ausgründung auf den Markt bringen wollen.

Und schließlich, was möchten Sie unseren Science4Life-Teilnehmern an Rat mit auf den Weg geben?

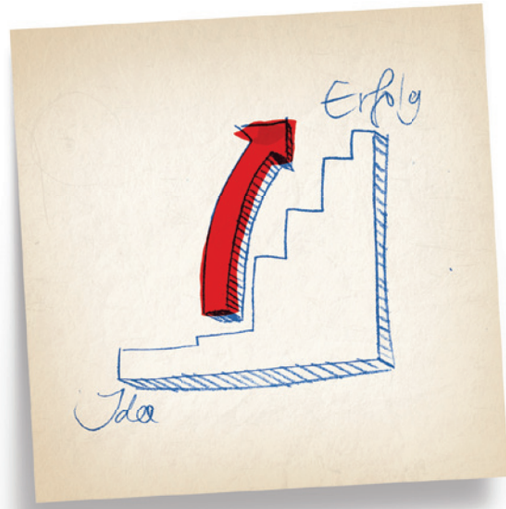
Gute Ideen gibt es viele. Gute Ideen, die umgesetzt werden, gibt es deutlich weniger. Ich möchte die Science4Life-Teilnehmer ermutigen, an die Umsetzung Ihrer Idee zu glauben, auch wenn der Weg dorthin manchmal mit Hindernissen gespickt ist.

Vielen Dank für das Gespräch!

Aktuelles Gründerwissen online

Die Science4Life Online-Seminarreihe brachte über 300 potentielle Gründer zu insgesamt 12 Themengebieten auf den neuesten Wissensstand und vermittelte z.B. Know-how zum Aufbau eines Businessplans, zur Ausarbeitung von Bilanzen, GuV und Cash Flow, oder für die Suche nach Kooperationspartnern und Investoren. In den jeweils einstündigen Seminaren erhielten die Teilnehmer via Web praktische Tipps von Branchenkennern aus dem Science4Life-Netzwerk. Viele Gründer nutzten die begleitend zur Wettbewerbsrunde angebotenen Seminare, um bequem vom eigenen Schreibtisch aus konkrete Fragestellungen mit den Referenten zu klären.
Dr. Stefan Bartoschek, Projektleiter von Science4Life, freut sich über die große Resonanz: „Das breit gefächerte Themenangebot unserer Online-Seminare kam bei den Teilnehmern sehr gut an. Dies ist in erster Linie den Referenten zu verdanken, die ihre Themen speziell an den Fragestellungen von Life Sciences-Gründungen orientiert haben. Wir werden die Online-Seminarreihe auch in der kommenden Wettbewerbsrunde verstärkt fortführen."
Begleitend zur Ideenphase startet die Seminarreihe Ende September mit dem Thema „Von der Idee zum Geschäftserfolg". Genaue Termine, weitere Themen und Anmeldung unter www.science4life.de

Science4Life dankt an dieser Stelle allen Referenten ganz herzlich für ihr Engagement.



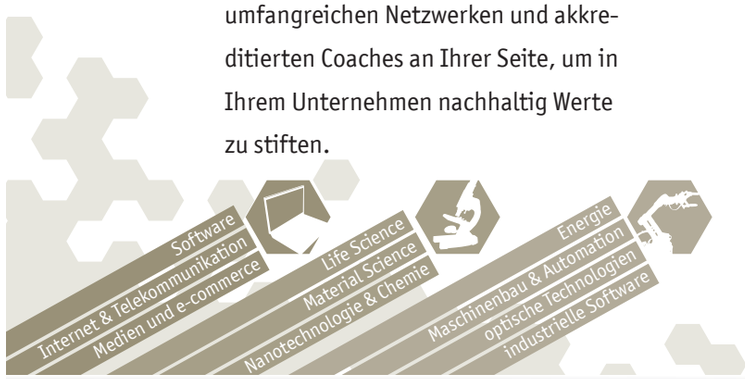
High-Tech Gründerfonds

Wir bringen Ihre Idee zum Erfolg

Startspritze für junge Technologieunternehmen

Der High-Tech Gründerfonds ist Ihr Partner in der Frühphasenfinanzierung: Wir unterstützen Sie bei der unternehmerischen Umsetzung von Innovationen von der Unternehmensgründung bis zur erfolgreichen Markteinführung.
Neben Kapital stehen wir mit Know-how, umfangreichen Netzwerken und akkreditierten Coaches an Ihrer Seite, um in Ihrem Unternehmen nachhaltig Werte zu stiften.

High-Tech Gründerfonds Management GmbH
Ludwig-Erhard-Allee 2 | 53175 Bonn
Telefon: +49 (0)228-823001-00
Telefax: +49 (0)228-823000-50
E-Mail: info@high-tech-gruenderfonds.de
http:// www.high-tech-gruenderfonds.de



High-Tech Gründerfonds
Wir finanzieren Technologieunternehmen

INVESTOREN DES HIGH-TECH GRÜNDERFONDS II

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie · ALTANA · BASF The Chemical Company · cewe einfach schöne Fotos · T · EVONIK · VORWEG GEHEN · KFW · B BRAUN · BOSCH Technik fürs Leben · DAIMLER · Deutsche Post DHL · QIAGEN · TENGELMANN e-commerce gmbh · ZEISS

„Ein Bild, das mehr als tausend Worte sagt“

Nano4Imaging
YOUR HEALTH - OUR VISION

Neuartige Beschichtungsmarker der Nano4Imaging GmbH ermöglicht schonende MRT-Darstellungen von medizinischen Instrumenten oder Implantaten

Seit etwa 40 Jahren steht den Medizinern die Magnetresonanz-Tomografie (MRT) für die Darstellung von Struktur und Funktion der Gewebe und Organe im Körper zur Verfügung. Um ein besseres Bild zu erzielen, werden auch beim MRT Kontrastmittel eingesetzt. Kontrastmittel wirken in der Regel so, dass sie die magnetischen Eigenschaften der unterschiedlichen Gewebe und Organe verändern. Beispielweise erscheint gesundes Gewebe auf den MRT-Aufnahmen durch den Einsatz eines Kontrastmittels dunkel, während sich Tumore, Metastasen oder andere Strukturen hell abheben. Unter anderem werden superparamagnetische Eisenoxid-Nanopartikel verwendet. Diese Partikel verursachen einen deutlichen Signalabfall der kontrastierten Bereiche und erzeugen dadurch ein schärferes Bild, da diese Bereiche auf den MRT-Aufnahmen dunkler erscheinen.

Das Team der Nano4Imaging GmbH macht sich diese Eigenschaft der Eisenoxid-Nanopartikel zunutze.

Die Gründer entwickeln Markersysteme, die es Ärzten unter anderem ermöglichen, den Weg eines Katheters durch den Körper eines Patienten zu verfolgen. Dies ist gerade für schwerkranke Patienten ein Vorteil, da sie nicht mit Röntgenstrahlen oder Kontrastmitteln belastet werden müssen.

„Wir waren dabei, Eisenoxid-Nanopartikel für die Anwendung in der Medikamentenverabreichung und in vitro Diagnostik herzustellen, als wir die Idee hatten, medizinische Geräte mit diesen Nanopartikeln zu umhüllen“, sagt Prof. Dr. Paul Borm, wissenschaftlicher Kopf und CSO des Aachener Gründerteams.

Wenn es im Krankenhaus etwa um Herzoperationen geht, kann die neue, patentgeschützte Technologie des Science4Life-Preisträgers wirksam zum Einsatz kommen. Die Führungsdrähte aus Faserverbundwerkstoff sind mit einem speziellen Belag aus den magnetischen Eisenoxid-Nanopartikeln umhüllt. Mithilfe des Magnetresonanz-Tomografen lassen sich auf diese Weise Operationen in Echtzeit nachverfolgen. Bisher konnten minimalinvasive Operationen im OP nur durch den Einsatz von Röntgengeräten und Kontrastmitteln verfolgt werden. Die neue Technologie ermöglicht nicht nur einen besseren Einblick während operativer Eingriffe, sondern ist schonend für den Patienten. „Es müssen keine Kontrastmittel intravenös verabreicht werden und die Patienten werden auch keiner radioaktiven Strahlung ausgesetzt. Dadurch können besonders Patientengruppen mit komplexen Herzerkrankungen, wie z.B. Kinder und Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern von den Vorteilen dieses neuen Verfahrens profitieren“, erläutert Borm begeistert den Mehrwert seiner Innovation.

Die entwickelten Markersysteme können nicht nur verwendet werden, um medizinische Geräte sichtbar zu machen, sondern auch um einfach und informativ hochwertige Routine-Überprüfungen von beschichteten Implantaten durchzuführen.
Das sechsköpfige Team von Prof. Dr. Paul J. A. Borm fokussiert sich zur Zeit auf Patienten mit angeborenen Herzfehlern, da die medizinische Notwendigkeit in diesem Bereich am Größten ist. „Acht von 1.000 Neugeborenen kommen mit einem Herzfehler zur Welt, und ein Drittel dieser Kinder benötigt ihr Leben lang medizinische Betreuung. Seit den 60er Jahren steigen diese Zahlen in Deutschland kontinuierlich“ erklärt Borm. Zum heutigen Zeitpunkt gibt es insgesamt bereits 300.000 Patienten zwischen 0 und 60 Jahren, die von der Technologie des Aachener Gründerteams profitieren können.

Es ist aber nicht allein das Know-how um Nanomaterial, was Prof. Dr. Borm an seiner Geschäftsidee fasziniert. Die Notwendigkeit für einen Fortschritt auf dem Gebiet der Markersysteme für medizinische Geräte und Implantate war dem Professor für Nanotechnologie schon lange ein Anliegen. Bei der anfänglichen Umsetzung seiner Geschäftsidee wurde Borm von einem guten Freund und ehemaligen Studienkollegen sowie einem langjährigen Kollegen unterstützt. Im Umfeld seiner vorherigen beruflichen Stationen, an den Universitäten im niederländischen Heerlen und Maastricht sowie in Düsseldorf, fand sich schnell ein kompetentes Team zusammen. Gemeinsam mit dem Medizintechniker und dem CEO Christoph Manegold leitet der promovierte Nanotechnologe Borm das Unternehmen. Neben Manegold und Borm besteht das Team aus zwei medizinischen Biologinnen, einem Chemiker und einem Fachmann für Business Development und Shareholder Issues.

„Wir sind ein kleines Team, in dem jeder eine Schlüsselposition hat und so seine Kompetenzen zielgerichtet in das Unternehmen einbringen kann“, beschreibt CEO Manegold die Zusammensetzung.

Als die Gründer ihren Businessplan zur Teilnahme am Science4Life Venture Cup 2011 einreichten, stand das damals vierköpfige Team noch am Anfang der Unternehmensgründung. Borm blickt gerne auf die Venture Cup-Teilnahme zurück: „Als Wissenschaftler brennen wir für die Forschung und Entwicklung unserer Innovationen. Langwierige Verhandlungen mit Investoren sind für uns daher eine riesen Geduldsprobe. Aber Science4Life hat uns auch auf diese Situation gut vorbereitet, so dass wir in schwierigen Phasen unsere Ausdauer behalten und den Blick auf das Wesentliche nicht verloren haben. Selbstverständlich haben wir uns über den Gewinn des mit 30.000 € dotierten ersten Platzes gefreut. Das Highlight war zudem die Teilnahme am Gründerworkshop und die gewonnenen Erfahrungen sowie die entstandenen Kontakte innerhalb des Netzwerks, von denen wir noch heute profitieren.“

Zurzeit befindet sich ein MRT kompatibler Führungsdraht, der sogenannte MRWire, im Stadium der CE-Zertifizierung. Geplant ist der Markteintritt für November 2012. Der Fokus des Unternehmens liegt derzeit auf der Diagnose und Behandlung angeborener Herzfehler.

Das Team von Nano4Imaging (v.l.n.r.): Prof. Dr. Paul J. A. Borm, Imke de Boer, Christoph Manegold, Rudolf Schulze Vohren, Dr. Sjef Cremers und Dr. Jolanda van Golde - www.nano4imaging.de

Herausforderungen beim Transfer von Intellectual Property Rights bei universitären Ausgründungen

Von Peter Homberg

Intellectual Property Rights wie beispielsweise Patente, Patentanmeldungen und Know-how (IP-Rechte) sind für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens und zur Sicherung eines Wettbewerbsvorteils essentiell. Dies gilt umso mehr, wenn es sich um ein junges Start-up Unternehmen handelt, das im Wege einer universitären Ausgründung entstanden ist.

Bei der Übertragung von IP-Rechten auf das junge Unternehmen ist dabei auf die richtige vertragliche Struktur zu achten, um spätere Unsicherheiten bezüglich der IP-rechtlichen Situation zu vermeiden.

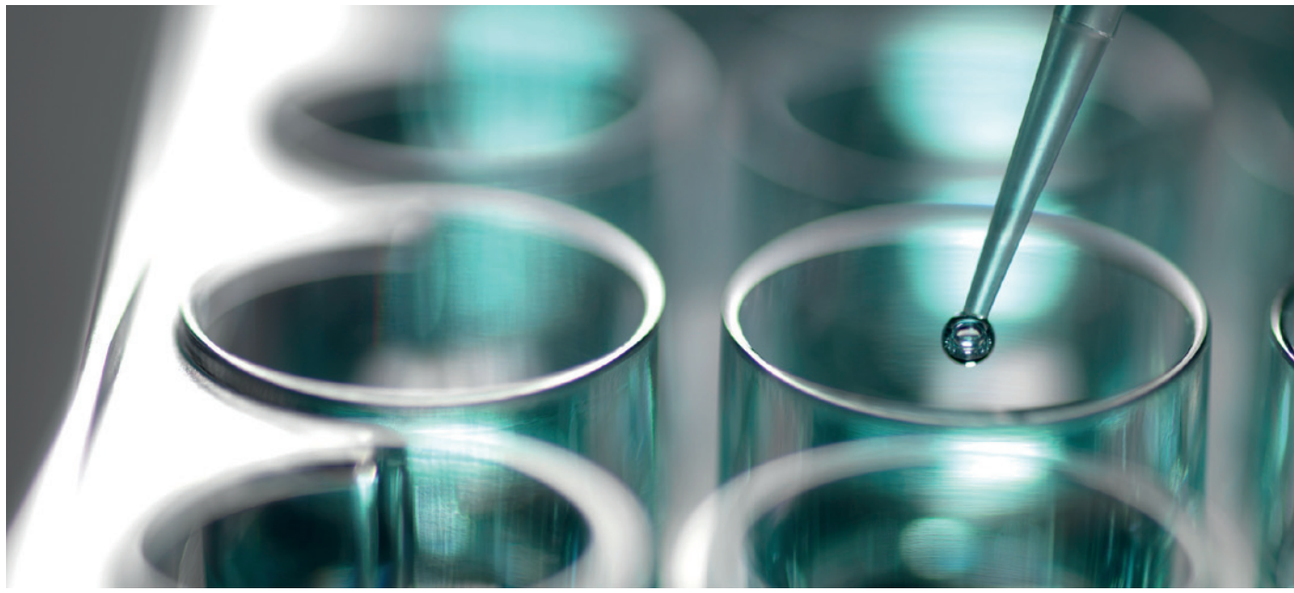
Für ein junges Unternehmen ist es im Rahmen einer Ausgründung dabei am Günstigsten, wenn die während der Zugehörigkeit zur Hochschule durch eigene Erfindungen entstandenen IP-Rechte vollständig auf das neugegründete Unternehmen übertragen werden. Dies steht allerdings meist im Gegensatz zu den Interessen der Hochschule, da in diesem Fall von der Hochschule zu diesem Zeitpunkt keine am Erfolg der Erfindung orientierten Einkünfte aus der künftigen kommerziellen Verwertung der IP-Rechte erzielt werden können. Erschwert wurde diese Situation für den Bereich der universitären Ausgründungen mit Wegfall des sog. Professorenprivilegs durch eine Reform des deutschen Arbeitnehmererfinderrechts im Jahr 2002. Seitdem sind Erfindungen der Mitarbeiter an Hochschulen ebenfalls den allgemeinen Regelungen des deutschen Arbeitnehmererfinderrechts unterstellt. Die Verwertung einer Erfindung liegt damit – wie auch bei Erfindungen im Rahmen einer Diensterfindung in einem Unternehmen – bei erfolgter Inanspruchnahme bei der Hochschule und nicht bei dem jeweiligen Mitarbeiter.

In der Praxis bieten sich zur Lösung dieses Interessenskonflikts unterschiedliche Möglichkeiten an. Für jeden Einzelfall sind dabei die Interessen aller Beteiligten in einen wirtschaftlich sinnvollen Einklang zu bringen, wobei eine Übertragung der IP-Rechte von den Universitäten meist nicht akzeptiert wird. Häufigster Konsens ist in der Praxis daher der Abschluss eines (exklusiven) Lizenzvertrages und ggfs. die Option auf einen späteren Erwerb der IP-Rechte zu einem definierten Zeitpunkt bei gleichzeitiger Beteiligung der Hochschule an evtentuellen Einnahmen aus der Verwertung der betroffenen IP-Rechte. Zusätzlich einigen sich die Parteien auch häufig auf eine Nutzung der Infrastruktur der Hochschule für die weitere Forschungs- und Entwicklungstätigkeit des jungen Unternehmens.

Eine erste große Herausforderung für die Ausgründer besteht somit darin, eine zukunftsorientierte Lösung für die Übertragung und Nutzung der IP-Rechte zu erzielen, um deren spätere Kommerzialisierung zu gewährleisten.

RA Peter Homberg,
Partner bei Salans LLP

Life Sciences
All-in-One



Komplette branchenspezifische Life Sciences-Beratung.

Unser Expertenteam berät bei projektbezogenen Transaktionen oder als „ausgelagerte Rechtsabteilung" mit tiefen branchenspezifischen Kenntnissen, Kreativität und jahrelanger Expertise und verhilft so Ihrem Unternehmen zum Erfolg.

Salans ist eine internationale Full-Service Kanzlei mit über 750 Berufsträgern an 20 Standorten.

Ob Lizenzvertragsdeals oder regulatorische Fragestellungen des Heilmittelwerberechts – als Teil eines eingespielten Teams aus über 90 Beratern in Deutschland bieten wir u.a. Pharma-, Diagnostika- und Biotechnologieunternehmen eine zukunftsgerichtete und interdisziplinäre Beratung.

Peter Homberg
phomberg@salans.com
+49 69 45 00 12 311

Salans Frankfurt
Pollux, Platz der Einheit 2
60327 Frannkfurt am Main

Salans Berlin
Markgrafenstraße 33
10117 Berlin

www.salans.com

SALANS
A different approach

Was ist geworden aus …

Die bio.logis GmbH, Zweitplatzierter des Venture Cups 2009, im Interview mit Science4Life

Science4Life:
Ihr Unternehmen hat vor drei Jahren, 2009, den 2. Platz beim Science4Life Venture Cup belegt. Was genau macht die bio.logis GmbH?

Prof. Daniela Steinberger:
bio.logis Zentrum für Humangenetik ist ein klassisches medizinisches Genetiklabor und die erste ärztlich-diagnostische Institution, die persönliche genetische Informationen über ein Internet-Portal (PGS – personal genomic services) zugänglich und medizinisch nutzbar macht und Möglichkeiten zur seriösen Nutzung dieser Information aufzeigt. Insbesondere erlauben die von bio.logis durchgeführten genetischen Untersuchungen eine individuelle Dosierung und Anpassung von Medikamenten, womit sich unerwünschte oder ausbleibende Wirkungen vermeiden lassen. Grundlage hierfür ist der Nachweis verschiedener Genvarianten. Diese werden über eine weltweit einzigartige IT-Plattform präsentiert. Der erste Schritt zur persönlichen genetischen Information ist dabei die eigens entwickelte PGS.box. Sie kann über Ärzte, Apotheken und das Online-Portal von bio.logis bezogen werden und enthält alle notwendigen Bestandteile für die DNA-Analyse (Genotypisierung). Darüber hinaus bietet bio.logis mit dem pharma.sensor Online-Informationen für die individuelle Anpassung von Arzneimitteltherapien und liefert konventionelle humangenetische Diagnostik als Auftragsleistung.

Haben Sie Ihre damals im eingereichten Businessplan verankerten Ziele und Pläne erreicht?

Ja, wir haben die wesentlichen Ziele erreicht. Uns ist es einerseits gelungen, unseren Basisbetrieb – die konventionelle humangenetische Diagnostik als ärztliche Versorgungsleistung – erfolgreich aufzubauen, aber wir haben es auch geschafft, und das ist die eigentliche Erfolgsstory, unser innovatives PGS-Portal zu etablieren. Natürlich müssen wir bei PGS noch viel Überzeugungsarbeit leisten und das Portal bekannter machen, doch die ersten Zeichen sind gesetzt. Ein weiteres angestrebtes Ziel, die Einführung der ersten Version des pharma.sensors, ist auch im Rahmen des Businessplans rechtzeitig erfolgt. Das geht nicht immer und überall so reibungslos, wie man das gerne hätte, aber wir haben wichtige Etappenziele in jedem Fall erreicht. Diese erfreuliche Entwicklung spiegelt sich übrigens auch im Wachstum unseres Teams wieder: Wir beschäftigen gegenwärtig bereits 50 hoch qualifizierte Mitarbeiter und wir sind weiter auf zügiges Wachstum eingestellt.

Mit welchen Problemen hatten Sie in der Gründungsphase am meisten zu kämpfen und welche besonders positiven Erfahrungen haben Sie gemacht?

Deutschland ist für innovative Start-ups immer noch kein einfacher Standort. Die Investorensuche gestaltet sich eher schwierig, es fehlt die Risikobereitschaft, wie wir sie etwa aus den USA kennen. Doch insgesamt würden wir wieder denselben Weg gehen und sind dankbar für das Vertrauen, das uns von unseren Investoren und Partnern bisher entgegengebracht wurde. Zudem haben wir mit dem Team vom FIZ Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie und seinem Geschäftsführer Dr. Christian Garbe von der ersten Stunde an sehr gute Begleiter für unsere Arbeit gefunden. Insbesondere profitieren wir vom hohen Renommee und der öffentlichen Aufmerksamkeit, die das FIZ seit seiner Gründung mit guter Arbeit und guten Kontakten kontinuierlich aufgebaut hat. Das half auch uns, quasi im Schlepptau und auch mit Unterstützung des FIZ, als innovatives und seriöses Unternehmen wahrgenommen zu werden.

Wie hat sich Ihr Unternehmen in den letzten Jahren entwickelt?

Wir sind 2009 mit 13 Mitarbeitern im FIZ an den Start gegangen, derzeit beschäftigen wir insgesamt 50 bestens qualifizierte Kollegen, unter anderem Mediziner, Biologen, Humangenetiker und IT-Spezialisten. Am 1. Juli diesen Jahres haben wir einen zweiten Standort in Mainz eröffnet. Generell befindet sich bio.logis zwar immer noch in der Start-up-Phase, aber wir müssen natürlich auch beweisen, dass die Ziele des Businessplans möglichst adäquat umgesetzt werden. Das betrifft einerseits die Entwicklung der Produkte, die Marktpositionierung und das Geschäftsergebnis, andererseits das interne Management und die Geschäftsprozesse. Wir haben uns in allen Punkten ein erhebliches Stück nach vorne bewegt und - wie bereits gesagt - wichtige Etappenziele erreicht. Das Unternehmen ist insgesamt auch reifer geworden, dennoch sind wir über die ersten fünf Kilometer der vor uns liegenden Marathonstrecke noch nicht hinaus gekommen.

Welche Ziele haben Sie für die nächsten 5 Jahre?

Wir wollen natürlich weiter wachsen und unsere Angebote ausbauen. Das Angebot des PGS-Portals wird und muss sich mit dem hohen Tempo humangenetischer Diagnosemöglichkeiten weiterentwickeln, ebenso der pharma.sensor, der insbesondere auch im Hinblick auf das Thema personalisierte Medizin immer wieder neue Erkenntnisse bringen wird. Unser Ziel ist und bleibt es auch in den nächsten fünf Jahren, humangenetische Befunde mit hohem praktischem Nutzen zu liefern, Menschen den Zugang zu ihren genetischen Informationen zu erleichtern und ihnen damit zu mehr Souveränität zu verhelfen, wenn es um Fragen der Gesundheitsvorsorge und Therapie geht. Außerdem wollen wir natürlich zu Deutschlands renommiertestem und bekanntestem Zentrum für Humangenetik werden.

Ihre drei Tipps für angehende Gründer?

be aware of:
1) brain
2) and
3) heart!

Prof. Dr. med. Daniela Steinberger,
Geschäftsführerin bio.logis GmbH

Was ist geworden aus …

Die Epivios GmbH, Drittplatzierter des Venture Cups 2011, im Interview mit Science4Life

Science4Life:
Ihr Unternehmen hat 2011 den 3. Platz beim Science4Life Venture Cup belegt. Was genau macht Epivios?

Nicole Groth
Epivios entwickelt Tests, die eine frühe und genauere Diagnose von Krebs anhand einer einfachen Urin- bzw. Blutprobe ermöglichen. Falls der Patient frühzeitig einer auf ihn abgestimmten Behandlung zugeführt wird, steigen die Chancen für eine erfolgreiche Therapie. Die Entwicklungen beruhen auf einem neuartigen epigenetischen Verfahren, das Veränderungen von Methylierungsmustern der DNA nachweisen kann. Diese Veränderungen sind ein frühes Ereignis der Krebsentstehung und stellen tumorstadienspezifische Fingerabdrücke dar. Auf dieser Basis entwickeln wir Assays für die tägliche Laborroutine. Die Testverfahren werden von den Diagnostik-Laboren in Form von Testkits durchgeführt, so dass sie auf einfache Art und Weise in die tägliche Laborroutine integriert werden können. Die ersten beiden Testverfahren werden von Epivios für den Bereich Prostata- und Blasenkrebs entwickelt.

Haben Sie Ihre Ziele und Pläne aus dem damals eingereichten Businessplan erreicht?

Wir haben den großen Teil unserer gesteckten Ziele erreicht, auch wenn sich diese auf der Zeitachse etwas nach hinten verschoben haben. Vor allem die Kapitalakquise für die erste Finanzierungsrunde nach unserer EXIST-Förderung hat längere Zeit in Anspruch genommen als geplant – das hat auch zu einem verzögerten Start der Entwicklung geführt. Aber wir haben diese Zeit genutzt, um unsere Produktkonzepte im Bereich Blasen- und Prostatakrebs gemeinsam mit führenden Urologen aus Klinik und Forschung zu verfeinern und Zugang zu den entsprechenden Probenkohorten zu erhalten. Dadurch konnten wir mit dem guten Gefühl in die Entwicklung starten, wirklich akute klinische Fragestellungen anzugehen und uns in der Untersuchungskaskade dort zu positionieren, wo wirklicher Bedarf besteht.

Darüber hinaus ist es uns nun gelungen, die erste Finanzierungsrunde, bestehend aus Seed-Kapital und einem Förderprogramm so aufzusetzen, dass wir zwei Jahre mit voller Kraft und Manpower entwickeln können. Ursprünglich war eine kleinere Runde bis zum Proof-of-Concept geplant.

Mit welchen Problemen hatten Sie in der Gründungsphase am meisten zu kämpfen und welche besonders positiven Erfahrungen haben Sie gemacht?

Die größte Herausforderung war – wie für wahrscheinlich die meisten High-Tech-Start-ups dieser Zeit – die Kapitalakquise, weil sich viele Investoren an die ganz frühen Phasen nicht mehr herantrauen. Wenn es mal wieder länger dauert, ist es in so einer Phase wichtig, das Ziel im Blick und das Team bei der Stange zu halten. Das ist uns vor allem durch die Unterstützung gelungen, die uns aus unserem Netzwerk sowie von Seiten der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sowie unserem wissenschaftlichen Institut dem ITZ am Universitätsklinikum Düsseldorf zuteil geworden ist.
Genau das gehörte auch zu den sehr positiven Erfahrungen: Zu erfahren, dass in Deutschland eine richtige Gründerkultur existiert, mit interessanten Ideen und Köpfen, sowie Menschen, die ein junges Team wie uns unterstützen wollen – einfach um des Projektes willen.

Wie hat sich Ihr Unternehmen in den letzten Jahren entwickelt?

Mit der Finanzierungszusage und der Aufnahme eines Teilprojektes in die Forschungsförderung eines Inkubators konnten wir unser bestehendes Labor aus- und ein weiteres aufbauen. Dadurch können wir nun an zwei Standorten unsere ersten beiden Testsysteme für die Indikationen Blasen- und Prostatakrebs entwickeln. Darüber hinaus konnten wir unser operatives Kernteam von drei auf sechs Personen aufstocken. Die Einstellung von zwei weiteren Personen zum Ausbau der Bereiche F&E und Bioinformatik ist geplant.

Welche Ziele haben Sie für die nächsten 5 Jahre?

Wir möchten weiter wachsen und unsere Plattformtechnologie auf andere Indikationen ausweiten. Dazu möchten wir unser klinisches Netzwerk ausbauen. Unser wichtigstes mittelfristiges Ziel ist die Entwicklung und Zulassung unserer ersten beiden Testsysteme und deren erfolgreiche Lizensierung an einen starken Partner im Diagnostikbereich.

Ihre drei Tipps für angehende Gründer?

1) Fragen, Fragen, Fragen … an andere Gründer, zukünftige Kunden, Wissenschaftler, Investoren, Branchenkenner, Berater, Wettbewerber, erfolgreiche Unternehmer etc.
2) Reden, reden, reden … mit allen schon genannten aber auch der Bäckersfrau, dem alten Studienkollegen und Max Mustermann. Denn so lernt ihr Euer Unternehmen für jeden überzeugend darzustellen.
3) Durchhalten!

Founding Angel Dr. Gunter Festel zu seinem Engagement bei Epivios:

„Epivios ist ein schönes Beispiel für ein interessantes Projekt in einer sehr frühen Phase, welches vom Engagement erfahrener Gründer profitieren kann. Denn Erfahrung hilft dabei, übliche Fehler nicht zu begehen und sich konsequent den wichtigen Dingen bei der Unternehmensentwicklung widmen zu können. Es wäre schön, wenn sich mehr Personen in Deutschland als Business Angels oder Founding Angels bei solchen Projekten engagieren würden – denn unabhängig vom finanziellen Erfolg macht die Arbeit mit einem professionellen Team wie bei Epivios wirklich Spaß."

Das Team von Epivios (v.l.n.r.):
Foued Ghanjati, Dr. Gunter Festel, Nicole Groth, PD Dr. Simeon Santourlidis

14 Hauptgewinner aus 14 Science4Life Venture Cups

Die besten Geschäftsideen in der Übersicht

Jahr	Gewinnerteam	Geschäftsidee
2012	AdiuTide Pharmaceuticals GmbH	Entwicklung von Arzneimittelwirkstoffen auf Basis von synthetischen Nukleinsäuren
2011	Nano4Imaging GmbH	Neuartige Medizinprodukte, die im Körper des Patienten ohne Röntgenstrahlung sichtbar sind
2010	XL-biologics	Entwicklung neuer und besser verträglicher Biopharmazeutika mit verlängerter Plasma-Halbwertszeit
2009	PEPperPRINT GmbH	Fertigung und Vertrieb von Peptidchips für die biomedizinische Forschung
2008	t2cure GmbH	Therapien zur Behandlung schwerer Herzerkrankungen mittels patienteneigener Knochenmarkzellen
2007	SpheroTec GmbH	Zellkultur-Testsysteme zur Imitierung biologischer Eigenschaften von Mikrotumoren
2006	PURinvent GmbH	Elastische Polyurethane mit sehr hohem Wassergehalt als Dämm- und Flammschutzmaterial
2005	InovisCoat GmbH	Multicoatingtechnologie zur Entwicklung von z. B. Wirkstoffpflastern mit kontrollierter Freigabe
2004	Si4Health GmbH	Neuartige Zellträgermaterialien für den Gewebeersatz im Bereich Tissue Engineering
2003	AlcaSynn Pharmaceuticals GmbH	Wirkstoffentwicklung auf dem Gebiet der Optimierung von Morphiumderivaten
2002	WonDrug Biosciences GmbH	Neue Naturstoffe mit Hilfe der Biokombinatorik als neue Therapeutika
2001	Nanosolutions GmbH	Selbstdispergierende Nanopartikel für die medizinische Diagnostik und den Fälschungsschutz
2000	vasopharm GmbH	Entwicklung neuer Herz-Kreislauf-Therapeutika und Diagnostika
1999	N-Zyme BioTec GmbH	Maßgeschneiderte Enzyme als Biokatalysatoren und Therapeutika

Science4Life dankt den Netzwerkpartnern 2012

Sponsoren und Förderer 2012

Science4Life dankt den Sponsoren und Förderern:

Die Hauptsponsoren:

Die Förderer:

Die Medienpartner:

Impressum

Herausgeber

Geschäftsstelle Science4Life e.V.
Industriepark Höchst,
Gebäude H831
65926 Frankfurt a. M.

Telefon: 0700 / 00 77 44 77
Fax: 0700 / 00 77 44 66
info@science4life.de
www.science4life.de

Redaktion
www.cfl-consulting.de

Gestaltung
www.pia-steinmann.de

Bildnachweis

Coverfoto:
©iStockphoto.com/virusowy;
Bilder Seite 6,9,10,12,15,17 und 28
mit freundlicher Genehmigung
von Sam Mugraby
http://www.photos8.com/

www.science4life.de